Dienstag, den 5. April 1921. — Bochumer Zeitung — 93. Jahrgang. — Nr. 78.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 5 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Reparation durch Wiederaufbau

Kr. Der französische Minister für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, Loucheur, hat in der Pariser Kammer eine Anfrage über die mögliche Beteiligung deutscher Arbeitskräfte am Wiederaufbau Nordfrankreichs in einer Weise beantwortet, die ebenso sehr die Abneigung der französischen Regierung gegen derartige Projekte, wie eine gewisse Verlegenheit bekundete. Er meinte, die Deutschen hätten, als zum ersten Mal derartige Pläne erwogen wurden, so unannehmbare Forderungen hinsichtlich der Bequartierung der deutschen Arbeitskräfte gestellt, daß man überhaupt nicht hätte darauf eingehen können. Außerdem habe sich gerade die französische Arbeiterschaft gegen jede Einstellung deutscher Arbeiter gewehrt. Die Materiallieferungen Deutschlands für Zwecke des Wiederaufbaues seien bisher vollkommen ungenügend geblieben. Die Zahlen, die er dabei anführte, sind zum größeren Teil unrichtig und werden jetzt von der deutschen Regierung durch eine offiziöse Mitteilung genau widerlegt. Loucheur hatte behauptet, daß von den zu liefernden Materialien kaum ein Zehntel tatsächlich geliefert worden sei. In Wirklichkeit steht die Sache umgekehrt. Deutschland hatte Angebote in der Höhe von 7,3 Milliarden gemacht, während die Reparationskommission auf Grund dieser Angebote nur für 250 Millionen Mark wirkliche Bestellungen gemacht hat. Aehnlich steht es auch mit den übrigen Behauptungen Loucheurs. Ein sozialistischer Abgeordneter entgegnete ihm ganz richtig, daß man aus guten sachlichen Gründen nun einmal unbedingt an das Problem der produktiven Reparation unter Teilnahme deutscher Arbeitskräfte herantreten müßte. Die gewisse Scheu, ernsthafte Schritte nach dieser Richtung zu unternehmen, konnte man übrigens bis vor kurzer Zeit auch bei der deutschen Regierung beobachten. In London ist Dr. Simons über allgemeine Andeutungen nicht hinausgegangen und hat erst unlängst mitteilen lassen, daß die Vorarbeiten für ein derartiges Unternehmen äußerst schwierig seien und erforderten, daß deutsche Sachverständige an Ort und Stelle Erhebungen pflögen. Bei der ungeheuerlichen Schadenrechnung, die uns die Entente vor einigen Wochen ins Haus geschickt hat, ist ein solches Verlangen nach praktischer Nachprüfung sehr verständlich; ebenso wahrscheinlich ist aber, daß die französische Regierung sich aus guten Gründen hüten wird, darauf einzugehen. In der letzten Zeit hat die deutsche Regierung ernsthaft an dem Plan eines produktiven Reparationsentwurfes zu arbeiten begonnen. Es ist dringend nötig, daß gerade dieses Projekt bald zu einem gewissen Abschluß kommt, damit die deutschen Vertreter auf der neuen schon für Mitte April angesetzten Konferenz positive Vorschläge unterbreiten können, die sich nicht so ohne weiteres beiseite schieben lassen werden. Denn die produktive Reparation bedeutet wohl die einzige Möglichkeit, einer Lösung des ganzen Problems näher zu kommen. Der Zahlenschwindel der bisherigen Reparationsrechnungen müßte dann allerdings einer handfesteren Auffassung der Dinge Platz machen und gerade das scheint man in Frankreich zu fürchten.

Das Ende der Tragikomödie.

Der Osterausflug des letzten Herrschers der verkrachten Donaumonarchie hat ein schnelles Ende gefunden. Es hat sich herausgestellt, daß die dynastischen Gefühle selbst in den Herzen der ungarischen Bauern zwar fest „verankert" sein mögen, aber keineswegs für Karl von Habsburg mehr schlagen, denn mit erstaunlicher Mehrheit hat die ungarische Nationalversammlung sich gegen die Rückkehr des früheren Königs ausgesprochen — ein schlagender Beweis, daß trotz ausgesprochen monarchischer Grundstimmung im Lande die alte Dynastie wenigstens in ihrem gegenwärtigen Vertreter entwurzelt ist, nicht bloß in Oesterreich und in der Tschecho-Slowakei, wo seit jeher das dynastische Gefühl auf den Gefrierpunkt gesunken war, sondern auch in Ungarn, das sich heute noch amtlich als „Königreich" bezeichnet, den gegenwärtigen Zustand somit als ein Interregnum betrachtet. Von Karl von Habsburg aber wollen auch die ungarischen Bauern nichts wissen, und damit ist ihm der Boden unter den Füßen entzogen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Pariser Botschafterkonferenz sich nunmehr auch amtlich in einer ziemlich geharnischten Note gegen die Wiederkehr des Habsburgers ausgesprochen hat und feierlich erklärt, ihn als Herrscher weder anzuerkennen noch zu dulden. Merkwürdigerweise weiß eine Reutermeldung von der „großen Begeisterung" der Bevölkerung für den früheren König zu berichten, die sich angeblich freudig den Truppen anschließt, die gegen Budapest marschieren. An alledem ist aber kein wahres Wort. Wie kommt die englische Nachrichtenagentur zu dieser auffallenden und höchst ungeschickten Stimmungsmache, die doch mit den offenkundigen Tatsachen in einem schroffen Gegensatz steht? Das läßt darauf schließen, daß die Regie nicht ganz klappt. Der Entente wäre vermutlich ein Erfolg Karls gar nicht unsympathisch gewesen. Die Drohungen und Verwahrungen der „kleinen Entente" hätten recht kalt gelassen, wenn nicht die Bevölkerung selbst — von geringen Ausnahmen abgesehen — sich gegen Karl gewandt hätte. Mit Gewalt läßt sich aber in den heutigen Zeiten kein Herrscher aufzwingen, und so mußte wohl oder übel die Entente wieder ihr offizielles Antlitz hervorkehren und sich gleichfalls gegen Karl aussprechen. Die Trauben sind zu sauer gewesen. Eine eigenartige Episode höchst zweideutiger internationaler Politik ist zu Ende, über die vermutlich in späterer Zeit noch ein interessantes Licht verbreitet werden wird. Man wird dann erfahren, wer die Hand mit in diesem sonderbaren Spiel gehabt, das offenbar die Restauration der Donaumonarchie zum Ziel hatte. Aber die Weltgeschichte läßt sich nicht rückwärts revidieren. Der Nationalitätenstaat an der Donau gehört endgültig der Vergangenheit an.

Exkönig Karl will nur der Gewalt weichen

TU. **Wien**, 4. April. Die aus Stein am Anger in Wien eingetroffenen Journalisten bringen eine Information mit, die eine neue Wendung bezeichnet. Danach wird in der Umgebung des Exkönigs erklärt, es gebe für diesen nur zwei Möglichkeiten: Entweder ziehe König Karl in Budapest ein oder die Entente zwinge ihn mit Gewalt, ungarischen Boden zu verlassen. Der Exkönig deute die Resolution der ungarischen Nationalversammlung vom Freitag so, daß sie nur besage, er dürfe nicht ohne ihre Zustimmung den Thron besteigen. Der Exkönig meint jedoch, daß dieser Beschluß eine neue, ihm günstige Entscheidung nicht ausschließe.

Ein Armeebefehl Horthys.

TU. **Wien**, 4. April. Wie der Budapester Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatts" meldet, wird heute eine außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes erscheinen, die einen Armeebefehl des Reichsverwesers Horthy enthält. In diesem Befehl wird mit Genugtuung festgestellt, daß die Einheit der ungarischen Nationalarmee fest und unerschüttert ist, und daß es der Wille der Nationalversammlung sowie der ganzen Nation sei, daß in dem gegenwärtigen verfassungsmäßigen Zustand keinerlei Aenderung herbeigeführt werde.

Keine Entscheidung in der preußischen Regierungsbildung.

TU. **Berlin**, 4. April. Der Lokalanzeiger meldet: Zu der Konferenz der Führer der preußischen Koalitionsparteien mit dem Reichspräsidenten erhält der Berliner Lokalanzeiger von zuverlässiger Seite Mitteilungen, wonach in der Konferenz keine Entscheidung gefallen ist. Das Blatt berichtet weiter, daß die Forderungen der Fraktionsführer weit auseinander gehen. Das Zentrum besteht entschieden darauf, daß das Landwirtschaftsministerium nicht weiter mit einem Sozialdemokraten besetzt wird. Die Sozialdemokraten verlangen, daß ihnen 4 Sitze zustehen und besonders das Ministerium des Innern, das Landwirtschafts- und das Kultusministerium. Es ist nicht ausgeschlossen, so bemerkt der Lokalanzeiger weiter, daß wir in Preußen einen nichtsozialdemokratischen Ministerpräsidenten bekommen. Die größten Aussichten hätte dann das Zentrum. Von besonderer Bedeutung war bei den Konferenzverhandlungen der von demokratischer Seite doppelt hervorgehobene Wunsch, die Ministerien tunlichst nicht nach Stimmenzahl der einzelnen Koalitionsparteien zu besetzen, sondern für sie Männer zu finden, die auf Grund ihrer Eignung möglichst allgemeines Vertrauen genießen. Sollten die Gegensätze wie z. B. bei der Besetzung des Landwirtschaftsministeriums sich nicht überwinden lassen, so könnte die Koalition schwer erschüttert werden. Morgen und übermorgen finden weitere Verhandlungen zwischen den Führern der Koalitionsparteien statt.

Deutschlands Seefahrt.

Die Schiffahrtswelt für die schwarz-weiß-rote Flagge.

w. **Berlin**, 4. April. Der vom deutschen nautischen Verein und vom Verbande deutscher Seeschiffervereine einberufene achte deutsche Seeschiffahrtstag wurde heute in der Aula der Handelshochschule vom Vorsitzenden Senator Dimpker-Lübeck eröffnet. Als Vertreter des Reichspräsidenten war Staatssekretär Dr. Albert erschienen, ferner Ministerialdirektor von Jonquieres, der Chef der Marineleitung Admiral Behncke, Vertreter des Reichstags, des Reichswirtschaftsrates, des Reichswirtschaftsministeriums und anderer leitenden Stellen. Senator Dimpker sprach seine Genugtuung über den kürzlich zustandegekommenen Abfindungsvertrag zwischen Regierung und Reedereien aus; wenn auch nicht alles erreicht sei, was die Reedereien hätten erwarten dürfen, so sei doch nunmehr eine feste Grundlage geschaffen, worauf der

Wiederaufbau unserer Handelsflotte

in Angriff genommen werden könnte. Besonders zu begrüßen sei auch, daß dadurch den Werftarbeitern neue Arbeitsmöglichkeiten in ausgedehntem Maße geschaffen würden. Der Generaldirektor der Hapag, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Cuno sprach über den Wiederaufbau unserer Handelsflotte, der mit der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft überhaupt im engsten Zusammenhang stehe. Ein Blick in unsere Häfen zeige überwiegend fremde Flaggen, nur zögernd zeige sich die deutsche Flagge auf kleinen Schiffen. Es gelte, alle Kräfte zusammenzunehmen, um allmählich im Wettbewerb dem Auslande entgegentreten zu können. Das neue Abfindungsgesetz stelle Mittel zur Verfügung, um vielleicht ein Drittel unseres früheren Schiffbestandes wieder bauen zu können. Der Vertrag biete nichts weiteres als eine Abfindung. Der Wiederaufbau selbst müsse auf dem Boden der Selbstverwaltung der Reedereien erfolgen. Wir müßten uns darauf beschränken, in erster Linie Frachtschiffe zu bauen, während der Wiederherstellung des Passagierverkehrs nur in einer Vereinigung von Fracht- und Personenschiffen Rechnung getragen werden könne. Redner berührte kurz die Bestimmungen des Versailler Friedens, wobei der menschliche Wille glaubte, der natürlichen Entwicklung der Dinge vorgreifen zu können. Was nütze die Wegnahme unserer Schiffe den Feinden? Gegen alle Mutmaßungen der Sachverständigen überschritt jetzt schon der Weltschiffsraum den Stand vor dem Kriege weit, so daß in englischen, französischen, japanischen usw. Häfen unsere früheren Schiffe zum Kaufe anlägen. So würden uns unsere Schiffe allmählich auf dem Umwege über ausländische Firmen zurückverkauft. Für die Wiedereinführung der alten Manneszucht, ohne die der Schiffsbetrieb undenkbar wäre, müßten wieder gesetzliche Grundlagen geschaffen werden.

*

w. **Berlin**, 4. April. Im achten deutschen Seeschiffahrtstag wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, worin sich die durch die Tagung verkörperte Schiffahrtswelt nachdrücklichst zu der schwarz-weiß-roten Flagge bekennt. Für die Stellungnahme sind allein praktische Gründe maßgebend; nautische und kaufmännische Erwägungen und überlegte Rücksicht auf die unwandelbare Anhänglichkeit der Auslandsdeutschen an die alten Farben. Die Resolution empfiehlt, auf dem Wege der allgemeinen Abstimmung die Auffassung des gesamten deutschen Volkes zur Flaggenfrage unzweideutig feststellen zu lassen.

Der Ausnahmezustand bestätigt.

TU. **Münster**, 4. April. Das Oberpräsidium in Münster teilt mit: Der im Auftrage der preußischen Staatsregierung über den unbesetzten Teil des Regierungsbezirkes Düsseldorf, sowie über die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg am 28. März verhängte Ausnahmezustand ist durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März d. J. und die Bestellung des Oberpräsidenten Dr. Würmeling in Münster zum Regierungskommissar vom Reichsminister des Innern bestätigt worden. Zum Stellvertreter des Regierungskommissars wurde der Oberpräsidialrat Kirchner ernannt.

Inkraftsetzung der Beschlüsse des Reichskohlenrats.

D. **Berlin**, 2. April. Der heutige Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die vom Reichskohlenrat in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse über die Beihülfen des Reiches zum Bergarbeiterwohnungsbau und zur Verbilligung der Bergarbeiterlebensmittel, über die Voraussetzungen für wagonweise Bezüge von Brennstoffen und die Sperrverordnung gegen den illegalen Kohlenhandel. Diese Verordnungen treten somit mit dem heutigen Tage in Kraft.

Vereinigung russischer Offiziere in Berlin

TU. **Köln**, 4. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: In Berlin haben sich die hier weilenden russischen Offiziere zu einem Bunde russischer Offiziere der alten kaiserlichen Armee und Flotte zusammengeschlossen. Dieser Bund strebt ein starkes, mit Deutschland verbündetes Rußland sowie gegenseitige Unterstützung an.

Das Auftreten Amerikas.

Reuter und die Pariser Presse wollen urplötzlich wissen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland halbamtliche Besprechungen im Gange seien. Von deutscher zuständiger Stelle wird diesen Meldungen widersprochen, jedoch wird zugegeben, daß Minister Simons vor ungefähr 14 Tagen eine immerhin bedeutsame Unterredung mit dem amerikanischen Kommissar in Berlin, Herrn Dresel, gehabt und ihm dabei ein Memorandum überreicht hat, das sich naturgemäß mit all den schwebenden Fragen beschäftigt, von denen man in Deutschland glaubt, daß Amerika wenigstens etwas Interesse für sie aufbringen müßte. In erster Linie ist das die Frage der Wiederherstellung und Entschädigung. Dann dürften wichtige Punkte dieses Memorandums sich auch mit Oberschlesien befassen, um zuletzt zu dem Schluß zu kommen, daß von Deutschland eine Vermittlung Amerikas nicht ungern gesehen würde. Deutsche Regierungskreise legen Wert darauf festzustellen, daß diese Denkschrift keine „Note" sei, aber das ist schließlich und endlich nur ein Streit um Worte, zumal die Vereinigten Staaten sich veranlaßt gesehen haben, auf die ihnen zugeleitete Denkschrift eine Antwort zu erteilen. Wenn es kein Notenwechsel ist, so ist es doch ein Schriftwechsel, der nur deshalb nicht offizieller Natur sein kann, weil offiziell die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika noch nicht wieder hergestellt sind. Die Antwort der Vereinigten Staaten, die durch die Gerüchtmeldungen aus Washington und Paris angekündigt wurde, beweist, daß der neue Präsident endlich sich zu dem Entschluß durchgerungen hat, doch irgendwie zu den europäischen Dingen Stellung zu nehmen und in der europäischen Politik wieder handelnd aufzutreten. Wie sich dieses Auftreten gestalten wird, ob zu Gunsten oder zu Ungunsten Deutschlands, muß mit aller Ruhe abgewartet werden, solange noch keine greifbaren Unterlagen dafür vorhanden sind, wessen Partei die Vereinigten Staaten ergreifen, oder ob sie zum mindesten den Versuch machen werden, ehrliche Makler zwischen beiden Parteien zu sein. Es erscheint dringend notwendig, die deutsche Oeffentlichkeit mit allem Ernst vor einem unberechtigten Optimismus zu warnen, einen Optimismus, der uns bei den Verhandlungen in London in eine schiefe Lage gebracht hat und den sich Außenminister Simons leider schon zu wiederholten Malen hingegeben hat.

Betrachtet man die gegenwärtige Lage objektiv, so muß sich einem der Verdacht aufdrängen, daß Herr Viviani, der in sich sehr wichtiger Mission gegenwärtig in Washington weilt, nicht ganz unbeteiligt daran ist, daß Amerika so plötzlich aus seiner bisher bewahrten Zurückhaltung heraustritt. Die Kommentare, die von der Pariser Presse an die sogenannte „Vermittelungsaktion" Amerikas geknüpft werden, haben einen so deutlichen Anflug von Scheinheiligkeit, daß man ernsthaft fürchten muß, Herr Viviani habe bereits einen kleinen Wink nach Paris gegeben, daß seine Reise nicht ohne Erfolg verlaufen sei. In diesem Zusammenhang ist aber jeder Erfolg Frankreichs eine verlorene Bataille für uns. Zu Pessimismus ist also weit eher Grund vorhanden, als zu lauter Hoffnungsfreudigkeit. Solange Amerika noch gänzlich außerhalb der Pariser Beschlüsse stand, konnte unser Export nach den Vereinigten Staaten ohne jede Behelligung vor sich gehen. Die Gewaltmaßnahmen der Entente belasteten nur unsere europäische Ausfuhr, ja sie konnten sogar bis zu einem gewissen Grade durch unseren freien Handelsverkehr mit Amerika paralysiert werden. Ist es Herrn Viviani gelungen, die Vereinigten Staaten zu einer wenn auch nur halbwegs bereitwilligen Anteilnahme an den „Sanktionen" zu bestimmen, so erschwert sich unsere Lage außerordentlich. Große Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür, daß diese Anteilnahme Amerikas nicht so ohne weiteres effektiv werden wird, denn die wohlverstandenen eigenen Interessen der Vereinigten Staaten widersprechen mit Entschiedenheit einer Erschwerung des deutsch-amerikanischen Handelsverkehrs. Man kann hoffen, — und das ist das einzige Positivum, das aus den Nachrichten von dem Wiederauftreten Amerikas in europäischen Dingen herauszuschälen ist — daß Amerika sich für eine Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen einsetzen und nicht blindlings der französischen Gewaltpsychose folgen wird. In diesen neuen Verhandlungen, die also zu erwarten stehen, hat Deutschland Gelegenheit, manches, was in London fehl ausschlug, von neuem und hoffentlich mit größerem Glück und Geschick zu versuchen.

Eine italienische Stimme zur Erhöhung der Ausfuhrabgabe.

Von unserem römischen Korrespondenten wird uns geschrieben:

Der bekannte italienische Wirtschaftspolitiker Professor Attilio Cabiati befaßt sich in einem im Mailänder „Secolo" erscheinenden Artikel mit der erhöhten Ausfuhrabgabe, deren nachteilige Wirkungen für die Ententestaaten und besonders für Italiener aufzudecken sucht.

Ebenso wie bei der vorher projektiert gewesenen zwölfprozentigen Abgabe, schreibt der Verfasser, ist auch bei der auf 50 Prozent erhöhten nicht ohne weiteres vorauszusehen, in welchem Maße sie auf die Bezieher der deutschen Waren abgewälzt werden wird. Daß ein Aufschlag auf die Preise erfolgen wird, ist klar, selbstverständlicherweise wird bei der Abwälzung der Abgabe auf die Schultern der Verbraucher die Höchstgrenze so gezogen werden, daß die deutschen Waren gegenüber den ausländischen gerade noch konkurrenzfähig bleiben. Diejenigen Waren, die die Deutschen wegen der ausländischen Konkurrenz nicht einen beträchtlichen Teil der Abgabe aufschlagen können, würden dann vermutlich den Weg in die Ententestaaten über neutrale Länder finden und so der Abgabe überhaupt nicht unterliegen.

Die Ausfuhrabgabe, schreibt der Verfasser weiter, stellt im Grunde genommen eine indirekte Schutzmaßnahme für die Industrie der Ententeländer dar, ist aber auch in diesem Sinne unvollkommen, weil angesichts ihrer Undifferenziertheit jede Anpassung an die Gesichtspunkte fehlt, die bei Schutzzollmaßnahmen ausschlaggebend zu sein pflegen. Sollten sich wirklich in den verschiedenen Ententeländern unter dem Schutze der Abgabe einzelne Industrien entwickeln, so würden diese zweifellos alsbald in die schwierigste Lage kommen, wenn die Abgabe eines Tages abgeschafft werden sollte.

Die Abwanderung der deutschen Ausfuhr von den Ententestaaten zöge die natürliche Folge nach sich, daß im gleichen Maße auch die Einkäufe Deutschlands in diesen Ländern geringer würden, und dies aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland heute mehr als je darauf angewiesen ist, seine Einfuhr mit der Ausfuhr zu bezahlen. Am schwersten würden hierbei natürlich jene Staaten betroffen werden, die gleich Italien keine Rohstoffe an Deutschland zu verkaufen haben.

Im übrigen ist zu bemerken, daß die fünfprozentige Ausfuhrabgabe einen verschwindend geringen Ertrag bringen würde im Vergleich zu dem, was die Entente in Paris von Deutschland gefordert hat. Im Jahre 1920 hat Deutschland an die Länder der Entente Waren im Werte von 1,6 Milliarden ausgeführt. Das Resultat der Abgabe wäre also bei Zugrundelegung dieser Zahl und im allergünstigsten und unwahrscheinlichsten Falle, daß die obengenannten Umgehungsarten keine Anwendung finden, ein Betrag von 500 Millionen Goldmark. In Paris hatte man Jahresleistungen verlangt, die mit zwei Milliarden beginnen in rascher Folge auf sechs Milliarden steigen sollten, und darüber hinaus hatte man noch die 12 Prozent vom Werte der Ausuhr gefordert.

Man hat wirklich den Eindruck, schreibt Gabiati zum Schluß, daß es wegen des Betrages von 500 Millionen nicht lohnt, die normale Funktion des Handels in einer solch tiefgehenden Weise zu stören.

Die Prinzessin auf der Erbse.

TU. **Berlin**, 4. April. Unter dieser Ueberschrift teilt „Der Tag" mit, daß seine Morgenausgabe vom 30. März wegen eines darin enthaltenen Artikels „Was nun, Herr Severing?" im Auftrage des Staatskommissariats für die öffentliche Sicherheit beschlagnahmt worden sei. Als Grund wurde „Anfeindung der Regierung" angegeben. Der Verfasser jenes Artikels, Friedrich Hussong, der zur Vernehmung auf das Polizeipräsidium geladen wurde, weist in der heutigen Morgenausgabe des „Tag" auf den großen Widerspruch hin, der in dieser Anordnung liegt. Er erinnert daran, daß die Regierung gewissen Zeitungen Wochen und Monate lang gestattet habe, ihr „ungestraft den geladenen Revolver unter die Nase zu halten und in allen Gassen zu den Waffen gegen sie aufzurufen". Im Gegensatz dazu bekunde Herr Severing plötzlich eine so große Empfindsamkeit, daß er, gleich der Märchenprinzessin, die kleinste Erbse Kritik durch 20 Regierungspolster hindurch spüre und die Polizei zu Hilfe rufe.

„Max Hölz ist da."

w. **Berlin**, 4. April. In der vergangenen Nacht erfolgte in der Kolonie Grunewald an der Ecke Erbacher und Erdener Straße auf dem Villengrundstück des Fabrikbesitzers Schmidt eine heftige Explosion. Die aus dem Schlaf geschreckten Bewohner des Hauses eilten herbei und sahen, daß die Glasveranda stark beschädigt worden war. Die Rathauswache der Kolonie Grunewald stellte fest, daß zwei Handgranaten diese Zerstörung verursacht haben. In der Nähe des Tatortes fand man grüne Zettel mit der Aufschrift: Max Hölz ist da. Um Mitternacht meldete der Fahrdienstleiter Neumann, daß auf der Strecke Baumschulenweg—Görlitzer Bahnhof bei dem Stellwerk VTW kurz vorher versucht worden war, die Brücke über den Treptower Dammweg zu zerstören, indem man Sprengstoffe zur Explosion brachte. Die Absicht ist mißlungen.

Sowjetrußland und die kommunistischen Unruhen in Deutschland.

ABC. Zu den kommunistischen Unruhen in Deutschland schreibt das Pariser russische Blatt „Obschschee Delo":

„Es ist eigenartig, daß die Aufruhrbewegung in Deutschland gerade nach Unterdrückung des Kronstädter Aufstandes ausgebrochen ist. Daß die deutschen Kommunisten aus Mitteln des russischen Staates unterhalten werden, unterliegt keinem Zweifel. Daher ist die Annahme ganz natürlich, daß auch die gegenwärtige Aktion unter dem Druck Moskaus und für russisches Geld erfolgt ist. Einen wirklichen Krieg können die Bolschewisten nicht mehr führen, weil sie der Roten Armee nicht sicher sind, oder soweit sie ihrer sicher sind, zur Unterdrückung innerer Aufstände brauchen. Daher konzentrieren jetzt die Kommissare ihre gesamte Energie auf die Propaganda von Aufständen in denjenigen Ländern, wo bereits fertige Kader von Kommunisten bestehen, d. h. in Deutschland und in Italien, in der Hoffnung, daß man späterhin auch in Frankreich und in England eine Revolution werde inszenieren können."

Daß der kommunistische Aufstand in Deutschland mit russisch-bolschewistischer Hilfe und russisch-bolschewistischem Gelde inszeniert worden ist — wie übrigens alle bisherigen Putsche der deutschen Kommunisten — unterliegt gewiß keinem Zweifel. Andererseits scheint in der Sowjetregierung bezüglich der Inszenierung von Aufruhrbewegungen in Deutschland keine Einigkeit zu herrschen. Während das westeuropäische Sekretariat und die übrigen Propagandastellen der kommunistischen Internationale in Westeuropa, wie insbesondere die Vertreter des Exekutivkomitees der Internationale nach wie vor mit allen Mitteln Unruhen in Deutschland inszenieren, steht eine um Lenin sich gruppierende Schar führender russischer Bolschewisten auf dem Standpunkt, daß es gegenwärtig nicht opportun sei, Deutschland durch innere Unruhen weiter zu schwächen. Die VKPD. und die KAP. aber haben sich — sie in völliger Abhängigkeit von der kommunistischen Internationale und dem westeuropäischen Sekretariat sind, auf den Standpunkt des Losschlagens gestellt."

Eine spanische Stimme über die „Reparation".

Die spanische Zeitung „El Debate" widmete der deutschen Wiedergutmachungsschuld kürzlich einen längeren Artikel, worin ausgeführt wurde, daß der Punkt, worauf alles ankomme, in den Gründen liege, auf die die Sieger ihre Forderungen stützten. Die Gläubiger Deutschlands gingen von einer rein sophistischen und ruchlosen Voraussetzung aus, wenn sie behaupten, Deutschland trage die ausschließliche Verantwortung für alle verursachten Kriegsschäden, sowie auch für den Ursprung des Krieges selbst. Der Artikelschreiber sei Augenzeuge gewesen, wie im Jahre 1916 der Ort Aube in der Champagne von den Franzosen aus strategischen Gründen zusammengeschossen sei, und als einige Zuschauer die mutwillige Zerstörung beklagten, hätte die große Mehrheit ihnen erwidert: „Das hat nichts auf sich, die „Boches" werden alles bezahlen, und zwar mit dem Vorteil, daß der zerstörte alt war, und man von ihnen den Neuwert verlangen wird". Einige Tage darauf habe er in der Pariser illustrierten Presse Photographien des zerstörten Ortes gesehen, mit der Unterschrift „von den Boches zerstört", und mit schaurigen Kommentaren über die deutsche Barbarei. Bis zum Anfang des Jahres 1918 hätte er von unzähligen ähnlichen Fällen reden hören. Deshalb seien die Forderungen der Alliierten unerhört, denn Deutschland sei nicht haftbar für den größten Teil der Summen, die man von ihm verlange. Auf diesen fundamentalen Beweisgrund müsse man mit Nachdruck hinweisen

Die Ver. Staaten und die Reparationen.

Das deutsche Memorandum und die amerikanische Antwort.

w. **Berlin**, 4. April. In der Pariser Presse wurden entstellte Nachrichten über den Hergang des deutsch-amerikanischen Meinungsaustausches wegen der Frage der Reparationen veröffentlicht, die Anlaß geben, den vollen Wortlaut des Memorandums bekannt zu geben. Das Memorandum, das der Reichsminister des Aeußern am 21. 3. dem hiesigen amerikanischen Kommissar gelegentlich einer Besprechung über die Reparationsfrage übergab, lautete folgendermaßen: Die deutsche Regierung bedauert aufs tiefste, daß es auf der Londoner Konferenz nicht zu einer Einigung in der Reparationsfrage gekommen ist. Sie hatte den aufrichtigen Wunsch, den alliierten Regierungen soweit entgegenzukommen, wie nur irgend möglich. Die deutsche Delegation ging in diesem Bestreben nach dem Urteil der überwiegenden Mehrheit aller wirtschaftlichen Sachverständigen sogar

weit über die Grenze des Möglichen hinaus.

Es ist nicht richtig, wenn Lloyd George die Behauptung aufstellte, daß Deutschland nicht zur Reparation bereit sei, vielmehr ist sich nicht nur die deutsche Regierung, auch das deutsche Volk vollkommen darüber klar, daß Deutschland bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit Schadenersatz leisten muß und daß keine Veränderung der politischen Konstellation hieran etwas ändert. Alle verantwortlichen Stellen in Deutschland, insbesondere auch die deutschen Arbeiter, sind durchaus gewillt, zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mit allen Kräften beizutragen. Diese Bereitwilligkeit beruht nicht zum wenigsten auf der nüchternen Erwägung, daß es im allerdringendsten Interesse Deutschlands liegt, wenn die Spuren der Zerstörung in Frankreich so rasch wie möglich verschwinden. Alle verantwortlichen Stellen in Deutschland sind auch darüber einig, daß die deutschen Vorschläge für die Reparation der Finanznot bei den Alliierten, insbesondere Frankreichs, Rechnung tragen müssen. Zwei große Ziele der Reparation liegen also vor: 1. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. 2. Die Beschaffung sofort greifbarer größerer Barmittel in fremden Devisen. Von 86 französischen Departements sind 10, die jahrelang Kampfgebiet waren, aufs schwerste getroffen. Zahlreiche Städte und Dörfer sind ganz oder teilweise zerstört, weite Strecken fruchtbaren Ackerlandes sind verödet. Für den Wiederaufbau der Häuser, die Wiederurbarmachung und Wiederbesiedlung des Landes geschah in zwei Jahren seit der Beendigung des Krieges nur sehr wenig. Deutschland stellte zu wiederholten Malen seine Arbeitskraft und seine technische und materielle Hilfe für den sofortigen Wiederaufbau zur Verfügung. Keines seiner Angebote wurde aber angenommen, keines auch nur zur Erörterung gestellt. Warum? **Das wirkliche Interesse am Wiederaufbau des zerstörten Gebietes ist in Frankreich, so befremdend es klingen mag, nur gering.** Die früheren Bewohner erhielten vorschußweise Entschädigungen und machten sich in anderen Landesteilen seßhaft. Einflußreiche Unternehmergruppen sind mit der Verwertung des zurückgelassenen Materials und mit den Aufräumungsarbeiten befaßt. Sie beschleunigen die Abwicklung ihrer Aufgaben in keiner Weise. Am meisten fällt aber ins Gewicht, daß mächtige Kreise in Frankreich in dem zerstörten Gebiet ein außerordentlich starkes politisches Agitationsmittel erblicken, das bei Einheimischen und Fremden begreiflicherweise stets einen tiefen Eindruck hinterläßt. Deutschland wünscht keine Verewigung des Völkerhasses; es wird daher nochmals der französischen Regierung Vorschläge unterbreiten, deren Einzelheiten gegenwärtig mit der deutschen Arbeiterschaft selbst beraten und aufgestellt werden. Hat die französische Regierung Bedenken gegen die Verwendung so zahlreicher deutscher Arbeitskräfte im Wiederaufbaugebiet, so würde die deutsche Regierung auch bereit sein, in jeder anderen möglichen, Frankreich genehmen Form ihre guten Dienste und Kräfte zur Verfügung zu stellen. Der Beschaffung größerer Geldmittel in fremden Devisen ist für Deutschland nur durch Steigerung seines Exportes möglich. In der anliegenden Denkschrift der deutschen Sachverständigen für die Konferenz ist näher dargelegt, welche enorme Steigerung nötig wäre, um größere Summen zu erzielen, und welche Gefahren dies für die Wirtschaft anderer Länder bedeuten würde. In jedem Falle können die auf diesem Wege notwendigen Barbeträge nicht sofort erzielt werden. Alle anderen Gedanken, die gelegentlich geäußert wurden, wie die Beteiligung unserer früheren Kriegsgegner an der deutschen Industrie durch Aktienzuteilung oder eine sonstige Beteiligung, ergeben nur Erträgnisse in Papiermark, womit den fremden Gläubigern nicht gedient ist. **Der Finanznot der Alliierten kann nur im Wege des Kredites abgeholfen werden.** Die Voraussetzung für die deutschen Auslandskredite ist die Kreditwürdigkeit Deutschlands. Diese aber ist völlig untergraben durch die Alliierten selbst, die sich im Versailler Vertrag die Generalhypothek auf den gesamten Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle vorbehalten. In den Pariser Beschlüssen haben die Alliierten überdies das Recht der Entscheidung für sich in Anspruch genommen, ob und in welchen Fällen Deutschland Kredite nachsuchen darf. Da Frankreich und England selbst überschuldet sind, der Kreditgewährung seitens Neutraler aber die Generalhypothek im Wege steht, bleibt als

einzige Lösung des Kreditproblems nur die Aufnahme einer internationalen Anleihe,

zu deren Gunsten die Alliierten ihre Generalhypothek zurücktreten lassen müßten. Deutschland wäre bereit, für den Dienst der Anleihe die erforderlichen Sicherheiten zu gewähren. Es glaubt, bei zweckmäßiger Gestaltung der Anleihe und bei Gewährung der Amnestie für Steuerflucht das geflüchtete deutsche Kapital in erheblichem Ausmaß für die Anleihe heranziehen und sie für den Reparationsdienst nutzbar machen zu können. Die Alliierten wiesen vielfach darauf hin, daß Deutschlands Lage viel günstiger sei, als die mancher alliierten Länder, weil es keine auswärtigen Schulden habe. Deutschland würde sich nicht weigern, in den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit die Verzinsung und die Tilgung der Verbindlichkeiten einzelner Alliierten zu übernehmen, wenn dies von den Alliierten und deren Gläubigern selbst gewünscht werden sollte. Deutschland erklärt sich aber auch ausdrücklich bereit, jedem anderen Vorschlag sich anzuschließen, der geeignet erscheint, einer Entwirrung des europäischen Wirtschafts- und Finanzproblems herbeizuführen. Es wird hierbei die Prüfung seiner eigenen finanziellen Leistungsfähigkeit gern dem Urteil unparteiischer Sachverständigen unterstellen. Deutschland glaubt, daß die ungeheure Schuldenlast, die alle beteiligten Staaten zu tragen haben, nicht auf die Schultern eines einzigen Volkes gelegt werden können. Es glaubt, daß

die Wiederaufrichtung des internationalen Wirtschaftslebens

auch nicht durch Politik, Gewalt und Drohungen, sondern nur im Wege friedlicher Auseinandersetzungen zu erreichen ist. Die deutsche Regierung legt Wert darauf, mit allem Nachdruck zu versichern, daß sie zu ihrem Teil ehrlich gewillt ist, diesen Weg zu gehen.

Der amerikanische Kommissar Dresel übergab am 29. 3. als Antwort auf das deutsche Memorandum im Auswärtigen Amt ein Memorandum, dessen wörtliche Uebersetzung lautet: Die amerikanische Regierung ist erfreut, aus Dr. Simons informellem Memorandum in unzweideutiger Weise den Wunsch der deutschen Regierung zu ersehen, eine Reparation bis zur Grenze der Zahlungsfähigkeit zu leisten. Die amerikanische Regierung hält ebenso wie die alliierten Regierungen Deutschland für den Krieg verantwortlich. Daher ist es moralisch verpflichtet, Reparation zu leisten, soweit dies möglich sein mag. Die Anerkennung dieser Verpflichtung, wie sie das Memorandum in sich schließt, scheint der Regierung der Vereinigten Staaten als die einzige gesunde Basis, auf der ein gesicherter und gerechter Friede hergestellt werden kann, unter dem die verschiedenen europäischen Nationen wieder zu einer wirtschaftlichen Stabilität gelangen können. **Die amerikanische Regierung glaubt, in dem Memorandum den aufrichtigen Wunsch der deutschen Regierung zu erkennen, Verhandlungen mit den Alliierten auf einer neuen Basis zu eröffnen, und hofft, daß derartige Verhandlungen, einmal wieder aufgenommen, zu einer schleunigen Regelung führen mögen, die gleichzeitig den gerechten Ansprüchen der Alliierten Genüge leisten, als auch Deutschland erlauben wird, hoffnungsvoll seine produktive Tätigkeit wieder zu beginnen.**

Der englische Bergarbeiterstreik

Das Land am Abgrund einer nationalen Katastrophe. — Revolutionsgefahr.

TU. **London**, 4. April. **Der Streik der Grubenarbeiter dehnt sich aus. Die Streikenden verüben überall Gewalttaten. Die Schächte sind vom Wasser überschwemmt. Eisenbahner und Transportarbeiter drohen mit dem Solidaritätsstreik. Von heute ab können Private in London wöchentlich nur 56 Kg. Kohle beziehen. In der öffentlichen Beheizung und Beleuchtung wurden Sparmaßnahmen eingeführt. Einschränkungen im Eisenbahnverkehr müssen gleichfalls in Kraft treten.**

w. **London**, 4. April. Sämtliche Verschiffungen von Kohle sind ohne die Erlaubnis des Sekretärs für Bergwerke oder des Zolleinnehmers in jedem Hafen verboten.

w. **London**, 4. April. Reuter meldet: Der Sekretär des Bergarbeiterbundes, Hodges, sagte zu Beginn einer Rede in Conisborgh (Yorkshire), er glaube, die Regierung rechne darauf, die Bergarbeiter durch Aushungerung zur Unterwerfung zu bringen. Wenn dies der Fall sei, so wäre das ein Verdammungsurteil für das ganze Volk, denn es würde die Revolution bedeuten.

w. **London**, 3. April. (Reuter.) Die vorbereitenden Anordnungen über die Einschränkung des Kohlenverbrauches sind heute nacht ergangen. Der Hausverbrauch ist auf 50 Kilogramm wöchentlich festgesetzt, der industrielle im allgemeinen auf die Hälfte des regelmäßigen Bedarfes. In Versammlungen der Transportarbeiter und Eisenbahner, die in London und anderen Zentren abgehalten wurden, traten die Redner sehr nachdrücklich für eine Aktion zur Unterstützung der Bergarbeiter ein.

Das Parlament, das heute nach den Osterferien wieder zusammentritt, wird sich gleich mit der Kohlenkrise befassen. Das Budget wird erst Ende des Monats eingebracht werden.

„Daily Telegraph" schreibt, die Nation überlasse der Regierung die Führung und die Sorge für jedmöglichen Schutz ihrer Lebensinteressen.

„Daily News" fragt: Was tut die Regierung oder was will sie tun? Will sie passiv beraten, bis der Arbeiterdreibund zur Tat übergeht? Das Publikum sei berechtigt, von seinen Führern irgend einen konstruktiven Plan zu erwarten. Den Bergwerksbesitzern müsse deutlich zu verstehen gegeben werden, daß die Vorschläge, um den Bergarbeitern einen tiefen Vorkriegslebensstandard aufzuzwingen, nicht geduldet werden.

„Daily Expreß" schreibt, das Land stehe am Abgrund einer großen nationalen Katastrophe.

„Morningpost" schreibt, es sei klar, daß die Bergarbeiterführer gegen die konstitutionelle Regierungsform Sturm liefen, und daß, wenn ihren Forderungen stattgegeben werde, die Verwaltung des Landes in die Hände der Gewerkschaften übergehen würde. In einem solchen Streik gebe es kein Kompromiß, da jedes Kompromiß einer Kapitulation gleichkommen würde. Im Hinblick auf die augenblicklichen Vorgänge in Deutschland und Italien könne man es für wahrscheinlich, sogar sicher ansehen, daß der augenblickliche Streik von Revolutionären benutzt werden wird, um im Lande ihre Ziele zu erzwingen. Wenn Regierung und Volk fest zusammenstehen, würde jedoch die Revolution geschlagen werden. Das Blatt fordert die Regierung zur Bildung einer starken Verteidigungslinie auf. Das Leben des Landes und des Volkes sei von einer furchtbarsten Verschwörung bedroht, und diese sei die Zerstörung der Industrie, von der die Arbeiterklasse lebte.

Der aus Amsterdam hierher zurückgekehrte Arbeiterführer Henderson erklärte, die Fortdauer der augenblicklichen Lage würde bald zu einer Gefahr des gesamten Staates führen.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

„Adam, Eva und die Schlange",
Komödie in drei Akten von Paul Eger.

Aus dem Stück lernen wir, wie ein flatterhafter Ehemann von der Untreue befreit wird. Mit rechten Dingen geht diese Rückkehr zur Treue und der Gattin nicht vonstatten, sondern auf dem Umwege über buddhistische Religionsphilosophie und hypnotische Träume. Der Dichter läßt einen Freund des Ungetreuen einen Halb-Inder sein, der die hintergangene Frau liebt, sie aber um ihrer Gattenliebe schont und achtet zugleich. Die ihm verbundenen Mächte gestatten es ihm, seine Sinne im Zaume zu halten und dadurch die Frau des Freundes vor dem Sturz in den moralischen Sumpf zu bewahren. Um dem ungetreuen Gatten die Folgen seiner Flatterhaftigkeit recht deutlich darzutun, versetzt der Inder den Freund unter einem hypnotische Wirkung ausübenden Buddhabilde in einen Traumzustand, in dem er ihn schreckliche Dinge erleben läßt. Das Publikum erlebt diese „schrecklichen Dinge" auch, denn sie bestehen in einer auf der Bühne gezeigten Scene, die den Inder und die Frau in Leidenschaft und loderndem Haß zusammenführt und die mit der Erschießung des Mannes endet. Diese Traumscene, in ein verführerisches Rotdunkel gehüllt, ist das verfänglichste an dem Werk, in dem der Dialog mehr in die Breite als in die Höhe und Tiefe geht (denn selbst die Weisheiten des Inders verraten keine sonderliche Gedanklichkeit!) Dadurch, daß der erwachende (und ernüchterte) Ehemann feststellen kann, daß alles Geträumte wirklich nur ein Traum war, und der Umstand, daß der Ungetreue kuriert wird und zum Schlusse bekehrt in die Arme der Gattin zurücksinkt, wird der gespielten Traumscene etwas von der beklemmenden Schwüle genommen und es drängt sich einem das Gefühl des Lustspielhaften auf.

Das Spiel der Darsteller stand auf künstlerischer Höhe. Else v. Hagen (Baronin) hatte ihren großen Tag. Sie war unübertrefflich in der verstandesbeherrschten Salonkonversation, voll Temperament und Leidenschaft in den Affekten und wieder strahlend liebenswürdig und verliebt in den Versöhnungsscenen. Ihr Gegenspieler, der Inder, gab Eugen Herbert Gelegenheit, sein dem Mystischen zuneigendes Talent voll zur Entfaltung zu bringen. Uns freilich will diese allzustrenge Linie der Verhaltenheit in der reichlich

pathetischen Wiedergabe weniger zusagen. Recht wohl in seiner Haut fühlte sich (trotz dem erschrecklichen Traum!) Friedrich Beug als Baron. Sein Spiel war eine glänzende Leistung. Auch Carola Bauer bewährte sich in der weniger ergiebigen Rolle der „Schlange" bestens. — Willy Schweisguth, der für die Spielleitung zeichnete, bemühte sich, das Werk nach der malerischen Seite hin zu beleuchten. Er kehrte die farbigen Effekte diskret hervor und stellte Bühnenbilder von entzückender Pracht. — Das mäßig besetzte Haus zollte den Darstellern dankbaren Tribut. W. L.

Vortrag Graf Hermann Kayserling.

Wir weisen auch heute wieder empfehlend auf den Vortrag hin, den der Dichter-Philosoph Graf Kayserling am Mittwoch im Parkhaus als Gast der Gesellschaft für Literatur und Kunst halten wird. Graf Kayserlings Auftreten in Bochum darf als ein literarisches Ereignis in unserer Stadt gewertet werden. Hoffentlich findet der Dichter eine große Gemeinde von Lauschern vor.

** **Bochum-Duisburger Stadttheater.** Die Meldung, daß Intendant Dr. Schmitt dem Kapellmeister v. Hoeßlin, Mannheim, das Amt des Generalmusikdirektors der Bochum-Duisburger Theater angetragen habe, die uns in der Nacht zum Montag von sonst zuverlässiger Seite zuging, — Erkundigungen bei zuständiger Stelle waren zu dieser Zeit nicht möglich — ist, wie uns vom Stadttheater mitgeteilt wird, nicht zutreffend.

Handel und Industrie.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	34500	35500	Graf Schwerin	91000	94000
Admiral	15000	17000	Heinrich	26000	—
Blankenburg	15500	16500	Helene & Amalie	125500	—
Carl Friedrich	10300	—	Johann Deimelsberg	37000	38000
Caroline	19500	20500	König Ludwig	180000	186000
Carolus Magnus	25500	27000	Langenbrahm	45000	47000
Constantin d. Gr.	210000	225000	Lothringen	—	—
Diergardt	—	—	Lothringen Akt.	878	878
Ewald	183000	188000	Mansfeld	5250	5300
Fr. Vogel u. Unverh.	—	—	Moers	24500	25300
Fröhl. Morgensonne	60000	65000	Oespel	—	—
Glückaufsegen	23500	26000	Schürb. & Charlottb.	16000	16500
Gottessegen	19000	20000	verl. Trappe	15000	15500
Graf Bismarck	170000	175000	Wilhelmine Mevissen	81500	82500

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	35000	37500	Michel	38000	39000
Düren	—	—	Oscarssegen	5100	5250
Gute Hoffnung	20700	21000	Vesta	29500	30500
Leonhardt	40000	42000	Zukunft Akt.	395	405

Kaliwerte

Alexandershall	62000	64000	Hindenburg	30500	32000
Asse	26500	27500	Hüpstedt	17800	18300
Bergmannssegen	44000	45000	Johannashall	14400	14800
Burbach	60000	62000	Kaiseroda	59000	61000
Carlsfund	22000	—	Königshall	30500	31500
Carlshall	15000	16000	Marie	14000	—
Desdemona	23000	24500	Marie-Luise	14000	—
Einigkeit	27000	28000	Max	16500	18000
Ellers	18000	14000	Meimershausen	3450	8550
Felseufest	18000	19000	Neurode	16800	17600
Friedrichroda	11500	1.000	Prinz Eugen	—	51000
Fürstenhall	14000	1550.	Ransbach	13750	14500
Gebra	39000	40000	Rothenberg	880	9000
Glückauf-Sondersh.	66000	67500	Salzmünde	2250	2300
Großh. Wilh. Ernst	1350	15000	Siegfried I	20500	21500
Günthershall	16500	1720.	Thüringen	10400	10800
Hansa-Silberberg	26000	28000	Volkenroda	35000	36500
Heiligenroda	65000	67000	Walbeck	24000	25500
Heimboldshausen	13000	14500	Wilhelmshall	3650.	38000
Heringen	20000	21500	Wintershall	2800.01	300000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	290	300	Krügershall-Akt.	388	395
Hallesche Kali-Akt.	300	310	Ronnenberg-Akt.	370	370
Heidburg-Akt.	300	305	Salzdethfurt-Akt.	1050	1070
Justus-Akt.	250	260	Siegmundshall-Akt.	380	390

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	802	806	Eisenh. Westfalia	—	855
Benz alte Akt.	228	228	HalbachMasch.-Akt.	280	282
Benz, junge Akt.	206	208	Ludwig Ganz	250	260
Brückh. Elend.-Akt.	420	430	Kabelw. Rheydt-Akt.	520	550
Deutsch. Masch-Akt	298	298	Rh.-W. Elektr.-Akt.	185	190
Dort. Ritterbrau. A.	290	310	Uerding. Wagg.-Akt.	400	410
Elitewerke-Akt.	280	280	Howald-Werke	340	350

* **Berlin,** 4. April. Die neue Woche brachte der Börse wiederum große Kaufaufträge aus den Kreisen des Publikums. Anregend wirkten ferner die auf den verschiedenen industriellen Gebieten demnächst bevorstehenden Kapitalerhöhungen, die bei den Anilinwerten, den Pulverwerten und im Kohlenbergbau. Infolgedessen führte die starke Nachfrage wieder zu teilweisen starken Kurserhöhungen. Im Mittelpunkt des Interesses standen auch heute wieder Kaliwerte, und zwar sowohl die amtlich notierten als auch die im freien Verkehr gehandelten. Später gaben die Kurse auf Gewinnsicherungen etwas nach. Von Montanwerten waren oberschlesische Werte bevorzugt. Schiffahrtswerte etwas höher. Chemische Werte setzten ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Elektrowerte bis 10 Proz. höher. Heimische Banken etwas anziehend. Heimische Renten unverändert. Valutapapiere im Zusammenhang mit der Devisenbewegung eine Kleinigkeit schwächer. Das Geschäft war auf diesem Marktgebiete minimal.

Berliner Börsenkurse.

vom 4. April 1921.

	Div.	2. 4.	4. 4.		Div.	2. 4.	4. 4.
Com.-u. Privatb.	9	213,75	218,75	Essener Steink.	12	445,—	458,—
Darmst. Bank	8	180,—	180,—	Gelsenk. Bergw.	11	344,75	348,50
Deutsche Bank	10	298,—	298,50	Gelsenk. Gußst.	10	397,75	393,—
Disk.-Ges.-A.	9	251,—	250,75	Hamb. Paketf.	—	189,—	182,12
Dresdner Bank	9	216,—	218,—	Harp. Bergw.	12	480,—	488,—
Ess. Cred.-Anst.	9	188,—	190,—	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B	9	179,75	180,50	HumboldMasch.	—	280,—	250,—
Pr. Centr.-Bod.	8½	157,—	155,—	Höchster Farben	14	437,50	450,—
Reichsbank	8,75	146,—	145,—	Hösch. Stahlw.	24	785,—	787,50
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	124,—	124,25	Köln-Neuessen	15	325,—	330,—
Boch. Vik.oria	12	340,—	340,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Müser Langend.	12	—,—	—,—	Küppersbusch	15	384,75	385,25
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Laurahütte	20	339,—	349,75
Allg. Elektr.-G.	10	275,—	281,50	Magdeb. Bergw.	25	510,—	535,—
Arenberg	15	990,—	993,—	Mannesmann	20	—,—	621,—
Bad. Anilin	18	561,—	569,—	Mark Zement	25	889,—	944,—
Baleke Masch.	20	500,—	509,50	Masch.-F. Baum	—	440,—	450,—
Baroper Walz.	50	600,—	598,—	Mülh. Bergw.	11	484,—	510,—
Bergm. Elekt.		314,—	—,—	Nordd. Loyd	—	157,—	157,25
Bismarck-Hütte	28	600,50	610,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	288,75	304,—
Boch.-Ges. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	584,—	565,—
Boch. Gußstahl	15	480,—	496,—	Phönix Bergw.	20	670,25	677,—
Buderus Eisen	7½	610,—	619,—	Rh. Braunkohle	20	678,—	679,—
Concordia Berg.	42	406,50	407,—	Rh. Stahlwerk.	20	540,—	520,—
D.-Lux. Bergw.	3	321,50	327,—	Siemens-Halske	12	512,—	515,—
Deutsche Erdöl	—	1005,—	995,—	Westf. Draht	5	446,—	46,—
Deutsche Kali	25	385,—	380,—	„ Eis. u. Draht.	20	380,—	375,—
Dittmann Neuh.	32	800,—	830,—	Wicking Zem.	25	418,50	424,—
Dürkopp	25	514,25	515,—	Wittener Gußst.	60	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	486,—	485,—				

Inländische Staatsanleihen.

	2. 4.	4. 4.		2. 4.	4. 4.
5% I. D. R.-A.	—,—	—,—	3½% D. R.-A.	66,10	65,90
5% II. D. R.-A.	99,70	99,70	3% D. R.-Anl.	67,30	67,25
5% III. „	99,60	99,60	D. Sparp.-Pr. Anl.	88,60	88,70
4½% IV.-V. „	80,25	80,40	5% D. Sch. A. 1921	100,—	100,—
4½% VI.-IX. „	72,10	72,—	5% do. 1922	99,50	99,10
4½% 1924er „	92,50	92,75	4% Pr. Kons.	68,4	68,70
5% D. R. Anl.	77,50	77,50	3½% Pr. Kons.	58,75	59,25
4% D. R.-Anl.	68,40	68,40	3% Pr. Kons.	53,90	54,—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Das Ende der kommunistischen Streiks.

w. **Essen,** 4. April. Auf der linken Rheinseite hat heute der weitaus größte Teil der Belegschaften die Arbeit wieder aufgenommen. Die Belegschaft der Zeche Rheinpreußen ist fast vollzählig angefahren. Auf der Zeche Diergardt streiken von der etwa 1000 Mann starken Belegschaft noch 200. Auf der Zeche Friedrich Heinrich haben von der Belegschaft in Stärke von 1800 Mann 400 die Arbeit wieder aufgenommen. Mehr Leute konnten nicht eingestellt werden, da zunächst die Grube wieder instand gesetzt werden muß. Bei der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft haben von 419 Mann etwa 200 die Arbeit aufgenommen. Die Belegschaft der Zeche Wilhelmine Mevissen ist vollzählig zur Arbeit erschienen. Die belgischen Besatzungstruppen haben sämtliche Schachtanlagen auf der linken Rheinseite noch besetzt. Auf der Zeche Westfalen in Ahlen ist noch ein Drittel der Belegschaft ausständig. Auf der Zeche Carolus Magnus sind heute die am Sonnabend ausständig gewordenen Belegschaftsmitglieder wieder angefahren.

w. **Berlin,** 4. April. Laut B. Z. beschlossen die städtischen Arbeiter in Lichtenberg heute vormittag in einer Vollversammlung, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. In allen städtischen Werken wird seit 10 Uhr mit voller Besatzung gearbeitet.

w. **Berlin,** 4. April. Die städtischen Arbeiter beschlossen mit großer Mehrheit, am Mittwoch, dem Beerdigungstage Sylts, von dem Ausstande abzusehen.

Die niedergeschlagene Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland.

w. **Magdeburg,** 5. April. Die Meldestelle des Oberpräsidenten teilt mit: Im Regierungsbezirk Merseburg wurden bei verschiedenen Streifen mehrere Personen festgenommen und Gewehre beschlagnahmt. — Hettstedt wurde dauernd mit einer Hundertschaft belegt. — Im Kreise Torgau wurden 230 Personen festgenommen. In Torgau ist ein Handgranatenanschlag auf den zweiten Bürgermeister verübt worden, welcher mißlang. Erhebliche Munitionsfunde wurden gemacht. — Im übrigen kann gesagt werden, daß die Lage ruhig geworden ist, und daß die Aufruhrbewegung als niedergeschlagen betrachtet werden kann.

Die preußische Kabinettsfrage.

D. **Berlin,** 5. April. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Regierungsbildung in Preußen unter dem Gesichtspunkt ergeben, daß die neue preußische Regierung möglichst homogen mit der Reichsregierung zusammenarbeiten soll, hat Reichspräsident Ebert die schon seit gestern angekündigten Verhandlungen mit den großen preußischen Mittelparteien durchgeführt. Die Besprechungen mit den Parteiführern hatten zum Ziel, die Möglichkeiten zu prüfen, ob ein Zusammenarbeiten zwischen der Deutschen Volkspartei und der mehrheitssozialistischen Partei in Preußen durchführbar sein wird. Wie wir zuverlässig erfahren, hatten die Besprechungen das Ergebnis, daß der Reichspräsident seine ehemaligen Parteifreunde, die Mehrheitssozialisten, zu bestimmen suchte, ihren bisherigen Widerstand bezüglich des Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei aufzugeben. Insbesondere soll das bisher von den Mehrheitssozialisten besetzte Ministerium des Innern und das Landwirtschaftsministerium in Preußen durch einen Beamten-Fachmann besetzt werden. — Die auffällige Art und Weise, in der der „Vorwärts" in heutigen Auslassungen zur Frage der Regierungsbildung von dem bisher vertretenen straffen Standpunkt zurücktritt, scheint zu bestätigen, daß innerhalb der mehrheitssozialistischen Partei eine derartige Wendung, wie sie von dem Reichspräsidenten angestrebt wird, eingetreten ist.

Die Städte und die Steuern.

w. **Köln,** 4. April. Eine Versammlung der Finanzdezernenten der größten westdeutschen Städte, die in Köln tagte, hat nach eingehender Besprechung folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Durch die vom Reichstag kürzlich verabschiedete Einkommensteuernovelle ist das Recht der Gemeinden auf Besteuerung der reichssteuerfreien Einkommensteile beseitigt worden. Noch vielerheblichere Ausfälle als hierdurch werden den Gemeinden durch die gleichzeitige Aenderung des Einkommensteuertarifes erwachsen. Dadurch ist für zahlreiche Gemeinden die Gefahr des finanziellen Zusammenbruches in unmittelbare Nähe gerückt, eine Gefahr, die nur dann noch abgewendet werden kann, wenn die bei der Verabschiedung der Novelle im Reichstag in Aussicht gestellte Entschädigung der Gemeinden für die ihnen erwachsenen Ausfälle mit der allergrößten Beschleunigung verwirklicht wird. Selbstverständlich darf dann aber die Entschädigung nicht auf die Ausfälle beschränkt bleiben, die den Gemeinden durch die Aufhebung des Rechtes auf Besteuerung der reichseinkommensteuerfreien Einkommensteile erwachsen, sondern sie muß auch auf die durch die Aenderung des Einkommensteuertarifes erwachsenen Ausfälle ausgedehnt werden.

Der Vorsitzende der Versammlung wurde beauftragt, diese Entschließung dem Reichstag und den zuständigen Behörden unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

Der Dank an die Oberschlesier.

w. **Berlin,** 4. April. Der Reichspräsident hat heute die leitenden Persönlichkeiten der gesamten Organisationen empfangen, die sich um den Erfolg der deutschen Sache in Oberschlesien verdient gemacht haben. Er hat ihnen für ihre hingebende und erfolgreiche Tätigkeit den herzlichen Dank des deutschen Volkes und der Reichsregierung ausgesprochen. In der Ansprache hat der Präsident darauf hingewiesen, daß Oberschlesiens Bevölkerung mit überwältigender Mehrheit ein eindrucksvolles Zeugnis abgelegt hat, deutsch bleiben zu wollen. Aber noch sei der Kampf nicht beendet; es gelte auch weiterhin unser gutes Recht zu verfechten und auf Erfüllung des Willens des Volkes zu bestehen, das das Verbleiben des ungeteilten Oberschlesiens beim Reich fordere.

Die Bedrängung der Deutschen im Hultschiner Ländchen.

w. **Ratibor,** 4. April. Der Oberschlesische Anzeiger schreibt: Die Bedrängung der Deutschen im Hultschiner Ländchen zieht weitere Kreise. Die Bezirkshauptmannschaft in Hultschin läßt alle, welche bei der letzten Volkszählung sich als Deutsche bekannten, es sind dies etwa 90 Prozent der Bewohner, ortschaftsweise vorladen und zwangsweise durch Gendarmerie vorführen. Auf die Vorgeladenen wird mit Drohungen eingewirkt, daß sie sich nachträglich als Tschechen ausgeben; die Mehrzahl hält jedoch an ihrem Bekenntnis zum Deutschtum fest. Die Bezirkshauptmannschaft verhängt gegen alle, die dabei bleiben, Deutsche zu sein, Geldstrafen in der Höhe von 200 bis 500 Kronen oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen. Die tschechische Regierung bezweckt damit aus innerpolitischen Gründen die Deutschenzahl geringer erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist, da sie anscheinend fürchtet, daß nach dem für Deutschland günstigen Abstimmungsergebnis in Oberschlesien seitens des Völkerbundes noch nachträglich Abstimmungen im Hultschiner Ländchen angeordnet werden könnten.

Exkönig Karls Abenteuer.

w. **Wien,** 4. April. Die Korrespondenz Wilhelm meldet, aufgrund des Ergebnisses der anläßlich der Reise des früheren Kaisers Karl durch Oesterreich eingeleiteten Untersuchung wurden die ungarischen Staatsangehörigen Prinz Ludwig Windischgrätz Graf Thomas Erdödy und dessen Gattin Antonie dauernd aus der Republik Oesterreich ausgewiesen. — Auch die heutigen Morgenblätter berichten aus Ungarn, daß Karl von Habsburg sich fortgesetzt weigere, Ungarn zu verlassen. Hingegen melden einige Blätter aus Wiener Quelle, daß die letzten Reisevorbereitungen beendet und mit der Abreise binnen 48 Stunden zu rechnen sei. — Wie einige Blätter aus Stein am Anger melden, stellten die Aerzte bei Karl von Habsburg eine Irritierung beider Lungenflügel fest.

w. **London,** 4. April. Die kleine Entente sandte an Admiral Horthy ein Ultimatum, daß, wenn der Exkaiser das ungarische Gebiet nicht verlasse, sie am Donnerstag militärische Schritte beginne.

Ein Kompromiß?

D. **Wien,** 4. April. Heute abend wird aus Budapest gemeldet: **Die Verhandlungen zwischen Budapest und Stein am Anger haben zu einem Kompromiß geführt. Karl wird vor Verlassen des Landes eine bereits angekündigte Proklamation an das ungarische Volk erlassen, in der er seinen Anspruch auf den ungarischen Thron aufrecht erhält und erklärt, nur der Gewalt der heute maßgebenden Verhältnisse zu weichen.** Der erste Sektionschef im ungarischen Ministerium des Aeußern, Canva, ist mit der Ausarbeitung dieser feierlichen Erklärung betraut und weilt in Stein am Anger. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, so nimmt man an, daß die Abreise morgen mittag erfolgt.

D. **Wien,** 5. April. Während von zuständiger Stelle gemeldet wird, daß die Rückreise Karls im Einvernehmen mit der österreichischen und ungarischen Regierung auf heute festgesetzt ist, ist es nach einer anderen Meldung auffallend, daß er nach Mitteilung seiner Umgebung jedenfalls die heutige Sitzung der ungarischen Nationalversammlung in Budapest abwarten will. Es geht das Gerücht, daß die Lehartruppen in Budapest einen Putsch vorbereitet haben, bei dem die Nationalversammlung gesprengt werden soll. Man spricht auch davon, daß die Versammlung sich für die Wahl des Kronprinzen Otto, Karls ältesten Sohn, aussprechen wird, wodurch Karl einen moralischen Erfolg nach Hause bringen werde.

Polnische Frechheit.

D. **Warschau,** 5. April. Der Ministerpräsident äußerte sich Pressevertretern gegenüber über die oberschlesische Abstimmung: Die polnische Regierung erachtet diplomatische Verhandlungen als den einzigen gangbaren Weg zur Lösung dieser Frage. Die an 600jährige preußische Tyrannis gewohnte Bevölkerung Oberschlesiens wird sich noch einige Wochen gedulden müssen. Die polnische Regierung hat alle Vorbereitung für die diplomatische Lösung getroffen und alles veranlaßt, um den Ententemächten die Lage klar zu stellen. In einigen Tagen wird die polnische Regierung eine Abordnung des Landtags nach Frankreich, England und Italien schicken. Korfanty begibt sich nach Paris. Unsere Forderung wird aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen über die sogenannte Korfanty-Linie hinausgehen und wir rechnen mit Sicherheit auf eine günstige Erledigung unserer Bitte.

Die verzweifelte Lage der russischen Industrie.

TU. **Von der russischen Grenze,** 4. April. Die Moskauer Arbeiterzeitung „Trud" bringt die Nachricht, daß die Arbeiter der Fabriken des Moskauer Industriebezirkes nach dem Fehlschlagen ihrer Ausstandsbewegung in die passive Resistenz eingetreten sind. Die Arbeiter erscheinen wohl in den Fabriken, arbeiten aber nicht, sondern veranstalten Versammlungen. In anbetracht der verzweifelten Lage der Industrie haben laut „Wolia Rossii" die leitenden Sowjetkreise den Entschluß gefaßt, die Industrie wieder zu entnationalisieren. In erster Linie werden diejenigen Unternehmen freigegeben, die früher Ausländern gehört haben. Ein diesbezüglicher Erlaß der Sowjetregierung wird bereits von amtlicher Stelle unter Hinzuziehung von Sachverständigen ausgearbeitet.

Neuwahlen in England infolge der Kohlenkrise?

w. **London,** 4. April. Observer schreibt: Im Volke herrsche die Ueberzeugung, daß es in der augenblicklichen Krise in der Kohlenindustrie zwecklos sein würde, noch einmal ein Kompromiß zu schließen. Im Zusammenhang mit diesen Auslassungen im Observer, deren Verfasser Garvin sich über Lloyd Georges Pläne sehr gut unterrichtet zeigte, ist von besonderem Interesse die Meldung des Sunday Pictorial, wonach die Kohlenkrise zu Neuwahlen führen werde, die im Juni oder sogar noch früher stattfinden würden. Die Regierung werde an das Volk zwei Fragen stellen: 1. Ob das Volk bereit ist, Millionen von Arbeitern aus Steuern zu unterstützen. 2. Ob das Volk die Anstellung neuer sozialistischer Experimente in riesigem Maße wünscht. Die Oeffentlichkeit begrüße die Aussichten auf die Neuwahlen mit Erleichterung und erkläre, die übermütigen Forderungen der Arbeiterschaft müßten von der gesamten Nation an den Wahlurnen geregelt werden. New Statesman ist der Ansicht, die Neuwahlen zu einer Zeit der fallenden Löhne würden eine reine Arbeitermehrheit bringen. Das Blatt wirft der Regierung vor, sie habe absichtlich die Kohlenkrise heraufbeschworen. Die Kriegserklärung Lloyd Georges an die Arbeiterschaft sei wahrscheinlich der schwerste taktische Fehler, den der Minister in seinem Leben je machte. Jedermann wisse, daß Lloyd George nur durch rein politischen Zufall auf der anderen Seite sei. Die Nation schreibt: Lloyd George wolle die Wahlen, wobei es um ihn selbst gehe, die Konservativen dagegen wollten die Wahlschlacht, die unter dem Banner der Tories ausgekämpft werde. Zwischen beiden bestehe demnach kein geringer Interessenkonflikt. Spectator erwartet bei den Neuwahlen die Teilung zwischen den Revolutionären und Antirevolutionären. Das Blatt begrüßt Lloyd Georges Warnungsruf.

TU. **Bremen,** 5. April. Die amerikanische Firma Tom Bruno Onvans in Newyork hat zum Besten der Bremer Kinder 50 000 Ballen amerikanischer Baumwolle gestiftet. Die Versteigerung der Baumwolle findet in der Bremer Börse statt.

TU. **Berlin,** 4. April. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand die vom Nationalverband deutscher Offiziere und dem Verband national gesinnter Soldaten veranstaltete Erinnerungsfeier an die Geburtstage Wilhelms I. und Bismarcks im Sportpalast statt. General der Infanterie v. Dickhut-Harrach hielt die Gedächtnisrede auf Kaiser Wilhelm I. anhand persönlicher Erinnerungen. Er legte Nachdruck auf das Bekenntnis, daß das Heil für die Zukunft und Gegenwart unseres Volkes nicht allein in einem unwirksamen, zu keinem Zugeständnissen bereiten Idealismus liege. Nach der Rede sang die Versammlung stehend das Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ." Dr. Wildgrube-Dresden bezeichnete in seiner Rede auf Bismarck den Anfall des deutschen Volkes von den Wegen, auf die uns der alte Kaiser und Bismarck geführtn haben. Man müßte jetzt eine verfehlte Außenpolitik und nationale Disziplinlosigkeit im Innern schwer büßen. Der Redner sprach die Zuversicht aus, daß das von Bismarck geschaffene Deutsche Reich nicht eine geschichtliche Episode gewesen sei, sondern aufs neue in Kraft erstehen werde. Die Begeisterung in der Versammlung erreichte ihren Höhepunkt bei dem Einzug der Fahnen des deutschnationalen Jugendbundes unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches.

Berlin, 4. April. Die Blätter melden, daß die beiden Hilfsbeamten Reimers und Günternagel einer am 1. April aufgelösten Abwickelungsstelle verhaftet wurden, weil sie im Verein mit dem Kaufmann Lettau versuchten, die Abwickelungsstelle noch kurz vor deren Liquidation um über eine Million Mark zu schädigen.

TU. **Donaueschingen,** 5. April. In dem etwa 15 000 Einwohner zählenden Schwarzwaldort Gundhausen brach gestern morgen Feuer aus: bis zum Mittag waren dem Brande etwa 30 Häuser, darunter die Schule und das Rathaus, zum Opfer gefallen.

TU. **Paris,** 4. April. Die kommunistische Partei Frankreichs, die sich bereits in den Besitz des Morgenblattes „Humanite" gesetzt hat, gibt nunmehr auch ein Abendblatt unter dem Titel „Die Internationale" heraus. Die gemäßigten Sozialisten, die zwischen den Kommunisten und dem rechten Flügel der Sozialisten stehen, geben ihrerseits das bisherige Abendblatt, den „Populaire", als Morgenblatt heraus. An diesem Blatt arbeiten rosenrot gefärbte Schriftsteller mit hervorragendem Rufe.

w. **Paris,** 4. April. Im Senat wird morgen anläßlich der Beratung des Budgets des Aeußern eine Rede des Ministerpräsidenten über die außenpolitische Lage erwartet.

TU. **Riga,** 4. April. Vor seiner Abreise aus Riga erklärte der Präsident der polnischen Friedensdelegation, Domski, daß er bemüht sein werde, jede Art von Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, speziell in dem Sinne, daß Polen nicht als Barriere, sondern als Block im deutsch-russischen Handelsverkehr diene, da es eine selbständige und von Westeuropa unabhängige Wirtschaftspolitik führen werde.

Verantwortlich: Für Politik i. V. Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für den Schulanfang



Ich kaufte gemeinschaftlich mit meinen Schwesterfirmen in Essen, Gelsenkirchen u. Dortmund

5000 Paar braune Rindleder-Schulstiefel

Ich biete diese meiner Kundschaft in Grösse:

27-30 mit **Mark 57.-** **31-35** mit **Mark 63.-** an.

Die Ware ist sowohl in Qualität wie in Formen einwandfrei und liegt zur Besichtigung in meinen Schaufenstern aus.

Schuh-Haus M. Samson

Bochum
Bongardstrasse

Eingeschlagen

im **Intimen Theater**
Bochum,
Kortumstraße 10
hat das neue große

April-Attraktions-Programm

Ein Jeder muß es gesehen haben.
Täglich 4 Uhr-Tee.
Anfang abends 8 Uhr.

Operettentheater Bochum

Heute Anfang 7¾ Uhr:
Zum letzten Male:
Mein alter Herr.
Mittwoch Anfang 7¾ Uhr:
Zum ersten Male:
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten.
Donnerstag und folgende Tage
Anfang 7¾ Uhr:
Ein Walzertraum.

Wintergarten - Künstlerspiele
Geöffnet täglich ab 7 Uhr.

Rennen zu Neuss

Sonntag, den 10. April, 3 Uhr
Mittwoch, den 13. April, 3 Uhr

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen 5 eforat
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

Niklowitz & Klimaschewski

Gabelsbergerstr. 1
Fernruf 3031.

Wir liefern:
Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:
Schrauben, Muttern u. Faconteile für sämtliche Industriezweige.
Prima technische Oele und Fette.

Der Kaiserhof

Bochum, Obere Marktstr.
Hotel u. Restaurant / Haus 1. Ranges

Vollständig renoviert
Konferenzsäle für kleinere und größere Gesellschaften
Erstkl. Küche / Weine erster Firmen
Neuer Besitzer: Ernst Fießler
Früher Hotel Royal, Düsseldorf

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 5. April, 6—11 A. 19: **„Die Jungfrau von Orleans"**, Eine romantische Tragödie in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Mittwoch, 6. April 6—10½ Außer Vormiete: **„Die Walküre"**, Oper in 3 Akten v. Rich. Wagner.

Brunhilde — **Sophie Wolf, Köln**

Karten sind noch in allen Preislagen zu haben.



Musikinstrumente jeder Art zu billigen Preisen
Grosse Auswahl
Reparaturen — gut u. billig
Mus.-Instr.-Handl.
Rottstr. 46.
Bochum

Teilzahlung gestattet.

Weinbrand
Steinhäger
Wacholder
Münsterländer
Klaren — Liköre
süsse Weine
Rhein- u. Moselweine
Sekt — Fruchtweine
empfiehlt
A. Janzik
Bochum,
Maarbrückerstr. 12.

Brautkränze
grün, silber und gold
Buketts
Brautschleier
empfiehlt billigst
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstr. 22.
Spezial-Geschäft für künstliche Blumen, Palmen und Pflanzen.

Tonhalle

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Mia May
Mia May
Mia May
Mia May



Der Leidesweg der Inge Krafft

Filmschauspiel in 5 Akten
von Joe May

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

Eine Lebenswahrheit in 5 Akten

Das Glücksschwein

3 lustige Akte mit Paul Heidemann

Volksbildungsausschuss

Riemke.

Am Mittwoch, den 6. April, findet in der neuerbauten Turn- und Festhalle an der Ringstraße ein

Volksunterhaltungsabend

statt.

Mitwirkenden:
Musikverein Riemke,
Solo-Quartett Riemke,
Männer-Gesang-Verein „Sangeslust",
Theater-Gesellschaft „Alt-Heidelberg".

Einlaß 7,30 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt M. 3.— pro Person.

Karten im Vorverkauf bei Wilh. Cornelius, Stuhldreier und Weßling.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1, gegenüber der Feinbäckerei u. Konditorei Hellwegstr. 4
ff. Bohnenkaffee, Mocca, Schokolade, Torten und Gebäck

Ausschank feinerer Liköre und Cognacs.



C. O. Loer, Kammerjäger

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum**, Telef. 9250

Fernsprech-Anlagen

in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.
Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.
Spezialität seit 1897 —— Kostenanschläge frei.

Funke & Huster
Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Herne
Fernruf 181 und 182.

Für den Schulanfang

Sommerstoffe doppeltbreit dunkelgrundig bestickt.	Meter	10.75
Crepon rosa und dunkelblau	Meter	12.75
Kleiderstoffe doppeltbreit, dunkel gemustert	Meter	14.75
Dirndelstoffe schöne neue Muster	Meter 19.75, 18.75,	16.75
Schotten u. schwarz-weiß kar. Stoffe	Meter 32.75,	23.75
Cheviot dunkelblau, schöne Qualität	Meter	34.75
Schürzenstoffe extra fein, weiß durchbrochen	Meter	24.75
Haarbänder in allen Farben, Breiten und Preislagen.		
Buxkin für Knaben-Anzüge u. Hosen, sehr stark, 140 cm breit	Meter	36.75
Anzugstoffe 140 cm breit, einfarbig u. kar.,	Meter 75.00,	58.00
Anzugstoffe dunkelblau, sehr gute, starke Ware.	Meter 135.00,	110.00

Etagen-Geschäft
Jacob Speier
Bochum,
Verkauf Kortumstraße 21, 1. Etage.
Ausstellung: Kortumstraße 14.

Damen-Moden

Anfertigung eleganter Damenkleidung für Haus, Straße und Gesellschaft.
Spezialität: Jackenkleider u. Mäntel.
Feinste Maßarbeit. Sohn. Bedienung.
Schiemann & Dietsch, Mühlenstr. 43 I.

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
Emaillieren und Vernickeln.
Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gummi
A. Wolters, Friedrichstraße 9
Telefon 1161.

Es ist eine bekannte Tatsache,
dass man bei mir
Tapeten
in billiger und geschmackvoller Ausführung erhält.
Keine einseitige Auswahl!
Nur Ia. Papiere.
Besichtigen Sie vor Kauf meine Auslagen.
Carl Bohlmann, Bochum
Kortumstraße 4.

Die Wohnungsnot in Bochum.

Bochum, 5. April.

Von dem Umfange des Wohnungsmangels ist bekannt, daß er groß und für viele unerträglich ist. Für viele Menschen ist das ein verschwommener Begriff, der den ganzen Umfang nicht erfassen und ermessen läßt, daher seien im folgenden genaue Zahlen bekanntgegeben, die erkennen lassen, daß die Wohnungsfrage nicht mehr eine Sache ist, die nur diejenigen angeht, die gerade darunter leiden, sondern die umsichgreift und nach und nach die meisten Menschen auf das empfindlichste berührt.

Die beim städtischen Wohnungsamt bis zum 1. März 1921 eingetragenen 9667 Wohnungssucher (inzwischen sind es weit über 10 000) bestehen nach dem Grunde des Wohnungsgesuches aus:

847 Familien, die einen selbständigen Haushaltgründen wollen, d. h. die jetzt in möblierten Zimmern oder bei Bekannten oder auch bei Fremden im Haushalt in ganz unzulänglicher Weise Aufnahme gefunden haben, keine selbständige Küche führen können und nur geduldet sind, deren Möbel beim Spediteur, beim Möbelhändler oder in Kellern oder Dachräumen lagern und vielfach dem Verderben ausgesetzt sind.

852 Familien, die von auswärts, meistens aus den östlichen Provinzen aus Erwerbsgründen nach Bochum gekommen sind und ebenfalls bei Verwandten, Bekannten wie bei Fremden im Haushalt wohnen.

203 Flüchtlingen, die noch nicht in selbständige Wohnungen untergebracht sind, die im Männerheim, im Armenhause, im Hospiz oder auch wieder bei Bekannten, Verwandten usw. vorläufig Unterkunft gefunden haben.

152 nach Bochum versetzten Beamten und Angestellten der verschiedensten Behörden und Betriebe, deren Familien noch außerhalb wohnen, denen vielfach durch die doppelte Haushaltsführung große Sorgen bereitet werden.

6 Familien, deren Wohnungen infolge Baufälligkeit geräumt werden müssen.

Ferner 154 Familien, die viel zu eng wohnen und infolge Krankheiten, offene Tuberkulose usw., ganz dringend berücksichtigt werden müssen wegen der Ansteckungsgefahren. Dies sind 2214 Familien im ganzen, für die Wohnungen völlig fehlen und durch Neubau erst geschaffen werden müssen.

Außer diesen sind eingetragen:

892 Familien, deren jetzige Wohnungen für sie zu klein sind, wo auch die Kinder nach Geschlechtern nicht getrennt werden können und meistens mit den Eltern zusammen schlafen.

158 Familien, deren Wohnungen direkt gesundheitsschädlich sind und nur mit kaum verzinsbaren Kosten wieder bewohnbar gemacht werden können.

1535 warten auf eine Wohnung, um heiraten zu können.

Weiter liegen 856 Anträge auf Zuweisung einer Wohnung vor, die durch Räumungsurteil bedingt sind.

567 Anträge auf Wohnungswechsel, weil die jetzige Wohnung von der Arbeitsstätte zu weit entfernt liegt oder häusliche Streitigkeiten das weitere Zusammenwohnen unerträglich machen, wie das den Räumungsurteilen mehr oder weniger auch der Fall ist.

86 Familien wollen aus irgend einem Grunde, meistens um sich zu verändern oder zu verbessern, am Orte die Wohnung tauschen.

41 Familien haben Anträge auf Wohnungstausch nach auswärts gestellt.

Bei 500 Gesuchen sind die Gründe noch nicht ermittelt. Im ganzen waren also am 1. März 1921

6442 Anträge in Bearbeitung. Von Beginn der öffentlichen Bewirtschaftung sind

3225 Gesuche durch Zuweisung einer Wohnung oder durch Verzicht erledigt worden.

Zu dieser Aufstellung des städtischen Wohnungsamtes ist noch folgendes zu sagen:

In erster Linie finden aus allen diesen Gruppen von Wohnungsuchenden diejenigen Berücksichtigung, bei denen ein dringendes Bedürfnis aufgrund amtlicher Feststellung nachgewiesen wird; z. B. bei Tuberkulosekranken, Geschlechtskranken usw. Eingehende Dringlichkeitsanträge werden aufs genaueste geprüft. — Leute, die von auswärts zuziehen, ohne sich nach den hiesigen Wohnungsverhältnissen zu erkundigen, geraten zumeist in eine traurige Lage. Sie können nicht untergebracht werden und warten vergebens auf eine Besserung der Verhältnisse. Ein Teil Schuld tragen die Mitteilungen des Ruhrsiedlungsverbandes, die von 24 000 neuen Wohnungen im Ruhrgebiet sprachen und deren Erstehung vielfach in Bochum erhofft worden ist. Daß diese Wohnungen sich auf das gesamte Wirtschaftsgebiet des Verbandes erstrecken, wird von den Zuziehenden nicht beachtet. — Dadurch, daß Bochum keine Zuzugsbeschränkung hat, ist es dem Zustrom von obdachlosen Flüchtlingen stark ausgesetzt; mehrere tausend Familien liegen hier wohnungslos herum. Es ist die traurige Tatsache zu verzeichnen, daß etwa in 90 Familien je drei Familien zusammenwohnen, die Fälle, daß zwei Familien in einem Haushalt untergebracht sind, gehen in die Tausende. In anbetracht dieser traurigen Verhältnisse darf wohl erwartet werden, daß die Bürgerschaft den Flüchtlingen, die zum größten Teil Hab und Gut verloren haben, mit etwas mehr Freundlichkeit entgegentritt.

Von den baufälligen Häusern auf der Grabenstraße haben drei abgebrochen werden müssen. Traurig liegen die Dinge bei den 892 Familien, deren Wohnungen zu klein sind. In vielen Fällen ist die ganze Familie gezwungen, in einem Raum zusammen zu schlafen. Welche verderblichen Folgen ein solches Zusammenpferchen von Eltern und Kindern nach der moralischen Seite hin nach sich ziehen muß, läßt sich ausdenken. Zu bedauern sind auch die zahllosen Brautpaare, deren Sehnsucht nach einem eigenen Heim vor der unüberwindlichen Mauer der Wohnungsnot Halt machen muß. Man kann es verstehen, wenn mancheiner die Hoffnung auf einen leisen Bestechungsversuch setzt, um zum Ziele zu gelangen. Leider aber ist ein solcher Weg verbotswidrig und das Wohnungsamt sieht sich zu der Erklärung gezwungen, daß es unnachsichtig alle Bestechungsversuche der Staatsanwaltschaft anzeigen wird. Darum hüte sich jeder vor diesem krummen Weg der Wohnungserschleichung!

Der einzige Weg, um aus der Wohnungsnot herauszukommen, besteht in dem Bau von neuen Wohnungen. Die Teuerung aller Baumaterialien, die Löhne usw. schreckt die Privatleute vom Bauen von Wohnungen ab. Es wird vorgeschlagen, um eine praktische Lösung in der überaus schwierigen Frage der Geldbeschaffung zu finden, nicht etwa einen 100prozentigen Mietzuschlag zu gewähren, um daraus die Mittel flüssig zu machen, sondern den Ertrag der in Aussicht genommenen 15prozentigen Mietsteuer für Bauzwecke zu verwenden. Auf jeden Fall muß nach irgend einer Seite hin eine Klärung erfolgen, weil mit der Wohnungsnot die Gesundheit des gesamten Volkes eng verbunden ist. Die Stadtverwaltung wird nicht umhin können, größere Summen für Wohnungszwecke (mindestens 10 Millionen) flüssig zu machen. Andere Städte, so Dortmund (50 Mill), Essen (30 Mill) sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Die Mieter werden sich damit abfinden müssen, daß eine baldige Erhöhung der Mieten nicht zu umgehen ist.

Der augenblickliche Wohnungszuwachs vom Siedlungsverband (500 Häuser) ist für Bergleute; in die freiwerdenden Bergmannswohnungen werden jeweils wieder Bergleute hineingetan. — Die Aktionierung hat rund 400 Wohnungen eingebracht. Es wird nach wie vor versucht werden, hier weitere Wohnungen zu erhalten. Täglich werden etwa sechs Wohnungen vergeben. Die Zahl der neuen Wohnungsuchenden beträgt täglich im Durchschnitt 25; im letzten Monat 750. — Erfreulich ist, daß das Wohnungsamt für die Bauarbeiter Quartiere einrichtet; bisher konnten die Leute nicht untergebracht werden. Ein Quartier an der Ottostraße ist bereits fertiggestellt, ein zweites an der Castroperstraße ist in Arbeit. Die Stadt ist so in der Lage, 200—250 Bauarbeiter unterzubringen. Die Mittel hierfür werden z. T. von den großen industriellen Werken, die Bauarbeiten planen, aufgebracht. 160 000 Mk. konnten dem Wohnungsamt schon zur Verfügung gestellt werden. Weitere Unterstützungen stehen in Aussicht.

Besitzwechsel fanden in letzter Zeit mehrere statt. So kaufte die Stahlindustrie das Weinhaus Bahnhofstraße 18; Bothringen kaufte den Hamburger Hof (an der Marienkirche). Die Wirtschaft Nonn am Pferdemarkt und die Wirtschaft Albrecht, Große Beckstraße, gehen ein, da den neuen Besitzern, die von auswärts kommen, keine Konzession erteilt wird. Ein strafbarer Wucher wird mit den Geschäftsmieten getrieben. So hat der neue Inhaber der Kaffeestube Reinoldi 23 000 Mk. Miete zu zahlen und 100 000 Mk. für die Konzession bezahlt. In einem anderen Fall wird eine Miete von insgesamt 21 200 Mk. gegenüber 1700 Mk. im Frieden erzielt; in einem dritten Fall steht einem Mietpreis von 9000 Mk. im Frieden heute ein solcher von 40 000 Mk. gegenüber. Das Wohnungsamt geht gegen diesen Mietwucher mit aller Schärfe vor und beschlagnahmt die Lokale.

Das Publikum wird auf dem Wohnungsamt leicht nervös. Im eigensten Interesse tut es gut daran, die erlassenen Vorschriften, die übrigens in einem Merkblatt für Wohnungsuchende zusammengetragen sind, zu beachten, um sich so vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu schützen.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 5. April.

Q **Die Befugnisse der Polizeibeamten in Sachen der Polizeistunde.** Die Befugnisse der Polizeibeamten gegenüber den Wirten in der Sache der Lokalschlußstunde werden gegenwärtig in Wirtekreisen und der Fachpresse derselben kritisch erörtert. Das Berliner Polizeipräsidium, welches um ein Gutachten angegangen worden ist, erklärt in einer Zuschrift u. a.: Die Kontrolle der Schankstätten in Bezug auf die Polizeistunde hat in erster Linie durch Beamte der Verwaltungsexekutive zu erfolgen. Uniformierte Beamte haben nur bei offensichtlichen Verstößen, die von der Straße aus bemerkbar sind, sowie bei Beschwerden und Anzeigen aus dem Publikum einzuschreiten. Die Ansicht, die Beamten hätten kein Recht zum Betreten der Räume, ist irrig. Jeder Polizeibeamte hat bei gedachten Verstößen naturgemäß ein Recht zum Betreten der Schankräume und die Pflicht zum Einschreiten gemäß § 365 R. Str. G. Eine andere Haltung würde von dem Publikum, das sich beschwerdeführend an einen uniformierten Beamten wendet, mit Recht nicht verstanden werden.

= **Die Betriebsrätewahlen im Ruhrrevier.** Von den Betriebsrätewahlen im Ruhrrevier liegen bisher die Ergebnisse von 66 Schachtanlagen vor. Auf diesen 66 Schachtanlagen wurden 79 494 Stimmen abgegeben und 690 Betriebsräte gewählt. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 377, die christlichen Gewerkvereine 108, die Polnische Berufsvereinigung 23, der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein 2, die Freie Arbeiterunion 135, die Syndikalisten 31 und die vereinigten Kommunistischen Parteien 14.

Q **Zur Frage der Erhebung von Telephongebühren seitens der Wirte.** Das Dortmunder Telegraphenamt wendet sich in einer Zuschrift an die Wirteorganisation gegen die Erhebung von Ortsgesprächgebühren bis zu 50 Pfg. für die Benutzung der in den Wirtschaftsräumen befindlichen Fernsprechanschlüsse. Die Teilnehmer, welche die Pauschgebühr bezahlen, seien nur berechtigt, die Benutzung ihres Anschlusses zu Gesprächen mit anderen Teilnehmern desselben Netzes unentgeltlich zu gestatten, während der Teilnehmer, welcher Grund- und Gesprächsgebühren entrichtet, von Dritten, die seinen Anschluß benutzen, eine Gesprächsgebühr von 20 Pfg. erheben dürfe. Für den erstgenannten Anschlußinhaber sei die Einziehung von Ortsgesprächsgebühren überhaupt unzulässig.

CO **Jahresbericht des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands für das Jahr 1920.** Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands zählte nach dem soeben erschienenen Jahresbericht Ende 1920 163 767 Mitglieder gegen 152 216 im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen betrugen 20 638 466,71 Mark, die Gesamtausgaben 8 881 027,89 Mk., der Barbestand am 31. Dez. 1920 11 757 438,82 Mk. Hierzu kommen die Werte des Hauptverwaltungsgebäudes in Essen, der Verwaltungsgebäude in Herzogenrath, Saarbrücken und Holland und die Häuser in Altenkirchen, Bottrop, Oberhausen und Recklinghausen und deren Einrichtungsgegenstände, zusammen 1 680 115,79 Mk., sodaß ein Vermögensbestand in Höhe von 13 437 554,61 M. Ende 1920 zu verzeichnen war. Unter den Einnahmen sind zu erwähnen die Mitgliederbeiträge mit 14 804 123,20 Mk. gegenüber 4 627 676,43 Mk. im Vorjahre, unter den Ausgaben Unkosten der Hauptverwaltung 468 206,80 Mk., Unkosten der Bezirksverwaltungen 1 827 079,23 Mk., Unkosten für den Rechtsschutz 814 495,82 Mk., Unkosten der Zahlstellenverwaltungen 2 234 393,99 Mk. (im Vorjahr 741 5[illegible] Mark), für die Vereinsorgane 1 180 290 Mk., [illegible] Bibliotheken und sonstige Bildungszwecke 289 [illegible] Mark, für Streiks, Lohnbewegung und Maßregelungen 125 552 86 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 31 954 Mk., Krankengeld 1 006 360,70 Mk. (i. V. 270 358,50 Mk.), Sterbegeld 186 720 Mk., Beiträge an den Gesamtverband 123 511,50 Mk. (i. V. 55 005 Mark), Generalversammlungsunkosten 78 216 M. Trotz der gewaltig gestiegenen Unkosten und Ausgaben konnte ein nicht unerheblicher Betrag [illegible] übrigt werden. Das Vermögen des Gewerkvereins stieg um 6 845 544,19 Mk. Im vergangenen Jahr war eine Steigerung um 2 080 824,27 Mk. zu verzeichnen. Der Gewerkverein kaufte im vergangenen Jahre ein Haus in Altenkirchen und eins in Bottrop.

* **Deutsche Volkspartei.** Die Generalversammlung des Vereins im 1. Stadtbezirk wurde am Sonntag im Lokal des Wirts Knepper durch Herrn Tinschmann eröffnet. Es folgten alsdann geschäftliche Mitteilungen. Beschlossen wurde, am Sonntag den 1. Mai einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Tinschmann als 1. Vorsitzenden, Letzing als 1. Schriftführer, Entwoltmann als 2. Schriftführer, Entwoltmann als 1. Kassierer und Klein als 2. Kassierer. Außerdem wurden zehn Herren und sechs Damen gewählt, welche dem Vorstand als Beisitzer und Vertrauenspersonen angehören sollen. Herr Drost sprach nunmehr in längerer Rede über die Begebenheiten der letzten Zeit und gedachte dann des Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine rege Aussprache schloß sich dem Vortrage an.

* **Knappschaftliche Rentenzahlung.** Die Auszahlung der knappschaftlichen Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten im Sprengel 24 des Aeltesten Egeling findet von April an im Lokale des Wirtes Fritz Glasewald, Bochum V, Poststr. 3 statt. Der nächste Termin ist am 9. April 1921, nachmittags 3½ Uhr.

Q **Aus dem Griesenbruch.** Die recht gut besuchte Versammlung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei am Freitag, 1. d. M. wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Woelk eröffnet. Nach den Begrüßungsworten schritt man zum geschäftlichen Teil, in dessen Verlauf ein Wanderausschuß gewählt wurde. Herr Neesen hielt einen Vortrag über „Fragen des öffentlichen Rechts, insbesondere des Strafverfahrens". Reicher Beifall belohnte den Redner. Nach verschiedenen unterhaltenden Darbietungen schloß Herr Woelk die Versammlung um 11 Uhr.

× **Ueber Aufhebung der Demobilmachungsausschüsse** wird in heutiger Nummer eine Bekanntmachung veröffentlicht, auf die wir besonders hinweisen.

D **Der westfälische Fortbildungsschultag,** der Sonntag in Hagen seine Jahresversammlung abhielt, nahm nach einem Vortrage des Oberbürgermeisters Cuno eine an die Reichs- und Staatsbehörden, sowie an die Parlamente zu entsendende Entschließung an, worin gegen den vom Reichsfinanzminister auf Grund des Sperrgesetzes gegen die Inkraftsetzung des neuen Berufsschulgesetzes erhobenen Einspruch Stellung genommen wird. Das gesamte Fortbildungsschulwesen stehe vor einer Krise, da den Gemeinden die geldliche Grundlage für die Fortführung ihrer Berufsschulen entzogen worden sei.

× **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 3. bis 9. April 1921 ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 50 Prozent Roggenmehl, 40 Prozent Weizenmehl, 10 Prozent Nachmehl. Krankenstuten: ¾ 85prozentiges Weizenmehl, ¼ 65prozentiges Weizenmehl. Zwieback: 65prozentiges Weizenmehl.

* **Der Reichsbund der Deutschen aus dem früheren Oesterreich-Ungarn** (Ortsgruppe Bochum) hielt seine Monatsversammlung im Wittelsbacher Hof ab. Aus der Versammlung heraus wurde aufs lebhafteste bedauert, daß die Deutschen aus dem früheren Oesterreich noch nicht ihr Selbstbestimmungsrecht erhalten haben. Es wurde folgende Entschlie

---

Die Kinder des Herrn von Harthausen.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

1) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„'n Abend also, alter Freund! Ich will mir noch die Beine vertreten, bißchen auf den Sauerberg klettern. Dja! Und wenn der Junge kommt — darf ich noch Junge sagen? — dann schicken Sie ihn mir. Dja... 'n Abend, Harthausen..."

„Guten Abend, Exzellenz. Egbert wird sich gleich nach Ankunft die Ehre geben."

Herr von Harthausen blieb noch einen Augenblick vor der Gartentür stehen; die feingliedrige Rechte leicht auf eine schöngeschwungene Ranke des schmiedeeisernen Gitters gestützt, sah er Grumberg nach, wie der mit seinen kurzen, festen Schritten den ziemlich steilen Weg bergan stieg. Ohne auf- oder sich umzuschauen. Das war ja so seine Art. Als ob ihn das ganze herrliche Frühlingsblühen gar nichts anginge und nichts die feinen Bergkonturen dort oben, deren dunkles Grün sich gerade jetzt so wundervoll vom lichtblauen Himmel abhob. Die gute Exzellenz marschierte eben nur um der lieben Gesundheit willen. Mit der Regelmäßigkeit einer gutgehenden Pendeluhr drei Stunden vormittags und zwei Stunden vor dem Abendbrot.

Mit fast zärtlichem Blick umfaßte Harthausen das Landschaftsbild. Es war freilich nicht mehr so schön, wie damals, vor zehn Jahren, als er sich hier angekauft hatte. Drüben der breite, massige Bau der großen Fremdenpension versperrte und störte die Aussicht in das liebliche Tal. Aber es blieb doch noch genug übrig — Gott sei Dank. Den grünen Hang links durfte ihm niemand verbauen, und rechts konnte man immer noch bis zur Lichtentaler Allee hinuntersehen und darüber hinweg auf den Staufen. Und der eigene Garten war groß genug, sich seiner täglich aufs neue zu erfreuen.

Nur um die wonnige, friedenvolle Ruhe war es geschehen, wenigstens für die Sommermonate. Da waren auch die betriebsamen Herren Rodeck und Schläger von drüben dran schuld. Jetzt täuschte schon wieder ein Automobil fauchend und rasselnd darüber, um vor dem gelben Kasten, den Harthausen stets als den „Klecks in der Landschaft" bezeichnete, zu halten. Ein eklер Benzingeruch hauchte bis an die Gartenhecke.

„Abscheulich —" Harthausen schob mit einer kurzen Bewegung das Seidenmützchen fester auf das weiße lockige Haar. Er haßte diese kleinen Ungeheuer aus dem Grunde seines Herzens. „Gräßlich —!" murmelte er noch einmal vor sich hin, während er mit seinen langsamen, gemessenen Schritten in den Garten zurückging. Aber der Blick auf die weite smaragdene Rasenfläche mit den großen violetten Azaleenbüschen, auf die prächtige Koniferengruppe links und das breite Rosenbeet rechts beruhigte ihn wieder. Es war doch ein herrlicher Besitz...

Die stattliche Villa lag ziemlich weit rückwärts, der Landstraße entrückt, mitten in dem parkartigen Garten, der gerade jetzt, Anfang Mai, all seinen Frühlingszauber entfaltet hatte. Es war nicht viel Kunst auf ihn verwendet, oder richtiger: was des Besitzers Feingefühl und gärtnerische Kultur für ihn getan hatten und täglich neu taten, merkte man ihm nicht an. Große Rasenflächen, in deren Grün die Narzissen scheinbar so restlos blühten wie auf den Bergwiesen am Genfer See; wenige, aber in kunstvoll wirkende Gruppen zusammengefaßte blühende Gewächse; jeder Baum nach Wuchs und Blattfärbung sorgsam in das Gesamtbild hineingepaßt und doch so hingestellt, als hätte die Natur selber ihn angesamt.

Heute war es besonders schön, fand Harthausen. Klar wie in Italien wölbte sich der Himmelsbogen. Die Sonne stand schon ziemlich tief, aber ihre Strahlen leuchteten zum Abschied, als würde das Scheiden ihnen schwer, noch kräftig durch die Wipfel und zogen über den Rasen helle Streifen. Die breite Veranda vor dem Hause lag bereits im tiefen Schatten, aus dem die buntfarbigen Korbmöbel und die Seidenkissen ganz eigen herausschimmerten.

Es war so recht eine Stimmung, um sich des Lebens zu freuen. Gerade heute. Wunderbar, wie sich das wieder einmal einte. Erleben und Natur —

Als er an dem Rosenbeet vorüberging, blieb er stehen. Berückend duftete es aus den Hunderten von vollentfalteten und halberschlossenen Blüten. Auch hier hatte der Gärtner die einzelnen Sorten scheinbar wahllos verteilen müssen, sodaß die Farben durchweg gemischt waren. Nur ein sehr scharfes Auge hätte erkennen können, wie doch jede Nüance gegen die andere abgewogen war, sodaß die Uebergänge harmonisch zu einander stimmten.

Ein paar Augenblicke zögerte der alte Herr. Es wurde ihm nie ganz leicht, mit eigener Hand Rosen abzuschneiden. Dann lächelte er über die Torheit und wählte sechs der schönsten La France aus. Ganz langstielig trennte er sie von den Stämmen. So sollten sie Gertie auf ihr Zimmer gestellt werden, in einer schmalen, hohen Vase, die er persönlich aussuchen wollte.

Als er die letzte Rose geschnitten hatte und sie sorgsam in den Strauß hineinschob, überkam ihn eine leise Unruhe. Jede zwecklose Aufregung war ihm unangenehm, er wich ihr gern aus oder drängte sie geflissentlich zurück. Heute aber ging das nicht wie sonst. Es kam zu vielerlei zusammen: Hildes Rückkehr aus der Pension; daß ihm sein Aeltester die Braut bringen wollte, die Schwiegertochter; daß morgen der Egbert auf Urlaub kam! Jedes einzelne, einzeln genossen, eine große Freude, und zusammengenommen doch eine Flut von Aufregungen.

Er rückte wieder am Käppchen. Auch das war ihm nicht ganz recht, daß er nicht mit zum Bahnhof gefahren war. Melanie hatte es so gewünscht; es war ja auch hübsch, daß sie und Hilde das junge Paar und die Schwiegermama dort empfingen und er hier, am Gartentor, sie willkommen hieß. Aber vielleicht war es Wolde nicht lieb, empfindlich wie er war.

Und Woldemar war doch nun einmal sein Liebling —

Harthausen erschrak fast vor dem eigenen Gedanken. Sein Liebling! Als ob er nicht alle drei Kinder gleich lieb hätte. Nur war Wolde eben der Aelteste, der Reifste und stand ihm deshalb geistig am nächsten. Und alles in seiner Entwicklung hatte sich so ganz nach Wunsch, so überaus harmonisch abgespielt. Ein lieber, sanfter, schöner Knabe, ein hochbegabter, fleißiger Schüler... mit sechzehn Jahren Abiturient, jetzt mit knapp vierundzwanzig Jahren außerordentlicher Professor und nun schon ein glücklicher Bräutigam. Etwas früh, hatte der alte Grumberg gebrummt. Nun, der kannte Woldemar eben nicht.

Oben auf der Veranda drehte der Diener das elektrische Licht auf. Leises Tellerklappen klang herüber. Es sollte dort gegessen werden.

Wieviel Uhr war denn eigentlich? Halb acht. Also mußten sie bald kommen.

Er ging zur Gartenpforte zurück und sah den Weg hinab, über den jetzt schon der leise grünviolette Abendschatten lag. Hier und dort leuchteten aus dem Grün der Gärten die Lichter.

Ja... Wolde! Der ging seinen Weg. Anders wie Egbert. Und der war doch auch solch lieber, prächtiger Junge. Nur gar zu schwankend in der Berufswahl. Erst die drei Semester Jura und dann umgesattelt. Offizier. Es war ja schön und gut. Hatte er nicht selber den Rock des Königs getragen? Aber ob der Egbert sich wohl fühlte, sich wohl fühlen konnte in den engeren Grenzen, die der Entwicklung seiner Individualität im harten Dienst gezogen waren? Auf die Dauer wohlfühlen? Aus seinen Briefen ließ es sich so gar nicht erkennen. Denen gegenüber kam man nie aus der Besorgnis heraus, daß sie etwas künstlich auf Vater und Mutter abgetönt waren.

Mit Hilde hatte es ja noch Zeit. Das Kind war noch ganz in der Entwicklung, biegsam wie Wachs in der Eltern Hand. Und dann hatte Hilde ihr schönes Talent... ihr Spiel...

Da rollten die Wagen heran, und plötzlich überfiel Harthausen eine heiße Sorge. Es kam mit einem Male, völlig unerwartet, aber es schmerzte fast wie die Gewißheit einer bevorstehenden Enttäuschung.

(Fortsetzung folgt.)

ng angenommen: „Der Reichsbund der Deutschen dem früheren Oesterreich-Ungarn, Ortsgruppe hum, hält es für seine Pflicht, erneut darauf huweisen, welches große Unrecht den Deutschen dem einstmaligen Oesterreich-Ungarn geschieht, m bis heute das von unseren einstigen Feinn vielversprochene Selbstbestimmungsrecht bis heute auf dem Papiere steht. Wir bitten alle deutschenden Männer und Frauen, gleich welchen Stanuns in unserem Bestreben auf das Beste zu erstützen, wir bitten ferner, bei jeder geeigneten glichkeit darauf hinzuweisen, daß Millionen von schen Brüdern und Schwestern den Anschluß für sie eine unbedingte Lebensnotwendigkeit ist, dann erringen können, wenn alle Deutschen, üd oder Nord, einig und geschlossen ihren gen Willen kundgeben."

Aus Marmelshagen. Zu der üblichen Zusamkunft am Donnerstag hatte sich die Jugend der tschen Volkspartei recht zahlreich eingefunden. Gäste waren mehrere Herren von Eickel anend. Der 1. Vorsitzende Herr Rösner begrüßte Erschienenen. Während des geschäftlichen Teging der Vorsitzende noch eingehend auf den beabend ein. Für die ausgeschiedene 2. Kasin Frl. Finkler wurde Frl. E. Brandt gelt. Für den Literarischen Kreis wurden Herr nner, Herr Michaelis, Frl. Ilse Neuh und Frl. Elli Hucke gewählt. Nach dem geftlichen Teil ging man zur Unterhaltung über. Eingang trugen Herr Sandroch und Frl. ller ein Musikstück vor. Herr Bonner hielt n einen sehr interessanten Vortrag über Bisks Leben, seine Familie und seine Politik. Reicher Beifall belohnte den Redner. Herr Rösner noch etwas weiter auf die Ausführungen ein, sondere auf Bismarcks Politik. Dann wechselten ere Gesangsvorträge, humoristische Vorträge und sstücke in bunter Reihenfolge.

Vom Tage. War der Samstag-Wochenrt auf dem Wilhelmsplatz sehr stark vom Puum in Anspruch genommen, so ließ der Besuch gestrigen Wochenmarktes auf dem Alten Markt zu wünschen übrig. Die Zufuhr war an beiTagen sehr gut. Die erhöhten Transportn machen sich auch hier schon sehr bekbar. Der Salat kostete pro Kopf 4 Mark. waren zum Preise von 1,50 und 1,60 Mark ktlich. Aepfel wurden mit 4 Mark gehandelt; sing und Weißkohl mit 1,80 Mark pro Kopf. men, Pflanzen und Sämereien waren reichlich anden. — Im Fuhrpark an der Südstraße zte der Futtermeister Ernst Schl. beim Mischen Futters auf dem Futterboden durch eine Klappe en Hof und erlitt eine schwere Kopfverletzung. wurde in das Krankenhaus geschafft.

Buntes Theater in der Tonhalle. Vom 1. bis d. M. sind im Bunten Theater neue Kräfte agiert, deren Darbietungen den Besucher restlos fiedenstellen. Als Einführung in das Programm t Margarete Renz in ihren Handschattenspieauf, ihr folgen die beiden Marconi's als illdristen. Trilby setzt durch ihre Gedächtnisst jeden in Erstaunen, ihre Leistungen sind direkt blüffend. Gutvo Gialdini sowie Bella ankhs empfehlen sich von selbst und ist insbere Frl. Frankhs den Bochumern als Vortragskünstlerin sehr gut bekannt. Nach der Pause zeigt Smaragda's Zoologischer Garten mit den ressanten Dressuren. Anschließend hieran Darungen des Tänzerpaares Mary und Harry ublon. Guter gesunder Humor kommt bei den trägen des bekannten sächsischen Komikers Mälzur Geltung. Den Schluß des abwechslungsen Programms bilden die Parterre-Akrobaten egel, Akrobaten im wahrsten Sinne des Wortes.

Polizeibericht. Mittels Einbruchs wurden ohlen: Aus einer Wohnung in der Klemensstraße idungsstücke, Wäsche und ein Trauring. — Zur nzeige gelangten: Eine Person wegen Straßenbes; zwei Personen wegen Widerstands und Bendeleidigung; eine Person wegen Uebertretung enpolizeilicher Vorschriften; vier Personen wegen Sachbeschädigung bezw. Diebstahls; zwei Perwegen Diebstahls; 1 Person wegen Einbruchsbstahls. — Festgenommen wurden: Sechs rsonen wegen Verdachts des Diebstahls; eine Per wegen Einbruchdiebstahls; eine Person wegen werbeunzucht. — Von der Kriminalpolizei in rtmund ist bei der Firma „Niak" dortselbst ein ugestreifter Paletot mit grünem Futter, welcher cheinend von einem Diebstahl herrührt, beslagnahmt worden. Im Aufhänger befindet der Name „Friedrich Kieser" Bochum. Meldung nter 49 der Polizeidirektion.

Entsprungener Gefangener. Der in der Erschwicker Raubmordaffäre seinerzeit in Berlin Kley und Heising festgenommene Montageoffizier Fritz Lavallier aus Essen ist auf em Transport entwichen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gewerbegerichtswahl. Bei der Gewerbegetswahl wurden im Amt Langendreer von 7 Wahlberechtigten 253 Stimmen abgegeben; die stlichen Gewerkschaften erhielten 1 Sitz, die freien werkschaften 5 Sitze. Im Amt Weitmar übten rund 3000 Stimmberechtigten rund 600 ihr mmrecht aus. Die christlichen Gewerkschaften erlten 1, die freien 3 Beisitzer.

Riemke, 5. April. Ein Volksunterhalngsabend des Volksbildungsausschusses findet rgen in der Turn- und Festhalle statt. Wir verfen auf die Anzeige.

Hordel, 4. April. Die Deutsche Volksrtei hielt am Sonntag im Kruppschen Saalbau e gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Im rdergrunde des Interesses stand ein ausführlicher rtrag des Herrn Obersekretärs Pfütze aus Hor über das Reichseinkommensteuer-Gesetz. In gut ständlicher und leicht faßlicher Form wurden den tgliedern die neuen Bestimmungen erklärt und getragen. Der Vortrag wurde mit großem Inesse aufgenommen, besonders angesichts dessen, die Steuererläuterungen in Kürze einzureichen d. Der Vorsitzende, Herr Rektor Balke, gab n bekannt, daß hinfort am 1. Sonntag eines en Monats, vormittags 11 Uhr, im Kruppschen albau die ordentliche Monatsversammlung sei, d kündigte an, daß in jeder Versammlung in kunft ein belehrender Vortrag gehalten würde. r die kommende Versammlung stellte er einen rtrag über „Alt-Hordel" in Aussicht.

Aus der Nachbarschaft.

Westenfeld, 4. April. Weltliche Schule. m Amtshause fand Freitag nachmittag eine Sitng der Schuldeputation Westenfeld statt, elche sich mit der Frage der Errichtung einer tlichen Schule in Westenfeld beschäftigte. Grundlich wurde der Errichtung zugestimmt. Als Lehrer für die weltliche Schule wurde Lehrer Rumpf von der evang. Friedrich-Wilhelm-Schule hierselbst, gebürtig aus Wattenscheid, gewählt.

Leithe, 4. April. In der Gemeinderats-Sitzung wählte man einen Wohnungsausschuß. Es wurde beschlossen, für den Ausschuß 5 Vermieter und 3 Mieter zu wählen; den Vorsitz führt der Gemeindevorsteher. Folgende Mitglieder wurden bestimmt: von den Hausbesitzern: Steinsiepe, Majchrzal, Math. Lang, von den Mietern: Rausa, Lüdgen, Frau Wwe. Schmitz. Die Prüfung und Festsetzung der Gemeindekassenrechnung für 1919 ergab an Einnahmen 263 076,97 Mk., an Ausgaben 356 836,38 Mk., mithin beträgt der Vorschuß nach Abzug der Einnahmereste von 8591,47 Mk. rund 85 000 Mk. Die im Laufe des Rechnungsjahres entstandenen Ueberschreitungen wurden nachträglich genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, von sämtlichen Vereinen für Feiern am 1. Mai die Lustbarkeitssteuern zu erlassen.

Herne, 4. April. Tod im Kanal. Die 18jährige Richte des Schleusenmeisters Rohde ist bei der Rückkehr aus der Stadt beim Passieren des Schleusentores von Schleuse 7 wahrscheinlich ausgeglitten, in das Unterwasser gefallen und ertrunken. Der Vorfall ist nicht bemerkt worden, erst nach etwa einer halben Stunde sah man einige Gegenstände, die der Ertrunkenen gehörten, im Kanal schwimmen. Als man dann den Kanal absuchte, wurde die Leiche gefunden. Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos.

Hattingen, 4. April. Staatliches Lehrerseminar. Am hiesigen Seminar wurde eine Entlassungsprüfung von Kriegsseminaristen abgehalten. Die zehn Prüflinge wurden für bestanden erklärt, nämlich Arnscheidt-Bredenscheid, Gerlach-Sprockhövel, Getzlaff-Dahlhausen, Loke-Höntrop, Maier-Tecklenburg, Möller-Bochum, Scharf-Linden, Bocke-Altenbochum, Wegmann-Heven, Wittemeyer-Hunnebrock bei Herford.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Bochumer Sieger im Meisterschaftskampf der Deutschen Turnerschaft.

Bei den am Sonntag, den 3. d. Mts. in Leipzig stattgefundenen Meisterschaftskämpfen der Deutschen Turnerschaft waren auch die Bochumer Farben vertreten. Seitens der Bochumer Turnvereine waren nach vorherigen Ausscheidungskämpfen 5 Turner von der Turngemeinde zu Bochum und 2 Turnerinnen vom Turn- und Sportverein zu Bochum, gegr. 1848, nach Leipzig entsandt worden. **Als Sieger kehren folgende Turngenossen heim: Leist als 11. und Plaheck als 13. Sieger im Zehnkampf, Hartmann als 8. und Nickel als 7. Sieger im Vierkampf.**

Der Verband Bochumer Turnvereine, dem sämtliche Turnvereine Bochums angeschlossen sind, wird die heimkehrenden Turner und Turnerinnen Dienstag, den 5., abends 6¼ Uhr, am Hauptbahnhof mit Musik empfangen und von da aus zur Bürgergesellschaft geleiten, wo ein kleiner Kommers stattfindet. Es ergeht an sämtliche Turn- und Sportvereine die Bitte, durch zahlreiches Erscheinen am Bahnhof und in der Bürgergesellschaft den Siegern einen würdigen Empfang zu bereiten.

Spielmeisterschaften im Kreise VIIIa Westfalen und Lippe.

In der Versammlung der Gauspielwarte des Kreises 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft wurde beschlossen, im Jahre 1921 folgende Kreismeisterschaften in den Turnspielen auszukämpfen: Männer: Schlagball, Faustball, Schleuderball, Handball; Altersmannschaften (über 40 Jahre): Faustball; Frauen: Faustball, Korbball. Die Ausfechtung von Jugendmeisterschaften soll den Gauen und Bezirken vorbehalten bleiben. Zur Frage der Klasseneinteilung der Spielmannschaften wurde die Einrichtung von Bezirks-, Gau- und Kreisgruppen beschlossen. In die Kreisgruppen der Männer, die für die Austragung der Kreismeisterschaften in Betracht kommen, wurden als Stammannschaften aufgenommen die zehn Gaumeister des Jahres 1920 und fünf weitere nächstbeste Mannschaften, von denen zwei der Märkische Gau, je einen der Hellweg-Märkische, der Minden-Ravensberger und der Siegerländer Gau stellt. Zwecks Feststellung der Kreismeisterschaft wird das Kreisgebiet in drei Gruppen eingeteilt, die unter sich die Kreisgruppen-Meisterschaft in jedem Spiel auskämpfen, die Kreismeisterschaft selbst soll dann unter diesen drei Kreisgruppenmeistern ausgefochten werden. Im Jahre 1922 rücken die drei besten neuen Gaumeister-Mannschaften in die Kreisgruppen auf, die somit je 18 Mannschaften stark werden. Von 1923 ab sollen dann die jeweils drei besten Gaumannschaften mit den drei schlechtesten Kreismannschaften um die Zugehörigkeit zu den Kreisgruppen kämpfen. Mit der Gruppenbildung wird bezweckt, daß Bezirks-, Gau- und Kreismeisterschaften in sich und vollständig unabhängig voneinander ausgefochten werden können.

Fußball.

Spielergebnisse am 3. April.

T. u. Sp. V. Hamme — Turnerbund Steele 5:3. Die erste Halbzeit sah Hamme trotz Gegenwind im überlegenen Kombinationsspiel. Gut eingeleitete Angriffe führten zu zwei Toren, denen Steele nichts entgegensetzen konnte. Nach Halbzeit geht Steele aus sich heraus, zieht gleich, muß aber im Endspurt den Hammern mit 5:3 den Sieg überlassen.

2. Hamme — 2. Concordia Wiemelhausen 2:0.
3. Hamme — 4. Preußen 04 Wanne 0:2.
4. Hamme — 3. Concordia Wiemelhausen 2:4.

1. Jugend Hamme — 1. Jugend Concordia Wiemelhausen 1:3.

2. Jugend Hamme — 2. Jugend Concordia Wiemelhausen 1:1.

Schwimmsport.

3. nationales Schwimmfest des Schwimmklub Poseidon, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 4. April. Der Schwimmklub Poseidon, Gelsenkirchen, veranstaltete gestern in der städtischen Badeanstalt sein 3. nationales Schwimmfest, das sich eines riesigen Besuchs erfreute, wozu die besten Schwimmer aus Westdeutschland erschienen waren und dessen Ergebnissen man besonders in Schwimmsportkreisen mit größter Spannung entgegensah. Im Folgenden der Verlauf der Wettkämpfe:

1. Eröffnungslagenstaffel für Senioren, 4 mal 96 Meter. 1. Schwimmklub Rhenus, Köln, in 5,6 Minuten, 2. Schwimmverein Gelsenkirchen 04 in 5,11 Min.

2. Jugenddbrustschwimmen, 96 Meter. 1. H. Hülsmann, Poseidon, Gelsenkirchen, in 1,21 ein Fünftel Min., 2. E. Herkrath vom Kölner S. K. 1912 in 1,23 zwei Fünftel Min., 3. W. Lauffe vom Berliner S. K. in 1,25 zwei Fünftel Min. Lauffe galt bisher als bester deutscher Jugendbrustschwimmer, an seine Stelle dürfte jetzt wohl Hülsmann, Gelsenkirchen, treten.

3. Damenschwimmen, beliebig, 48 Meter. 1. Frl. R. Rehborn vom S. V. Bochum in 36 ein Funftel Min.

4. Junior-Lagenstaffel, 4 mal 48 Meter. 1. S. V. Iserlohn in 2,22 ein Fünftel Min., 2. Poseidon, Gelsenkirchen, in 2,22 vier Fünftel Min.

5. Junior-Brustschwimmen, 192 Meter. 1. E. Freitag vom S. V. Dortmund 96 in 3,7 ein Fünftel Min., 2. K. Rellensmann vom Kölner S. K. 1912 in 3,15 Min., 3. K. Hippe vom S. K. Gelsenkirchen 04 in 3,17 Min.

6. Senior-Brustschwimmen, 192 Meter. 1. H. Faust, Poseidon, Gelsenkirchen, in 2,51 zwei Fünftel Min. Siegte glänzend vor den bekannten Schwimmern Sommer von Rhenus, Köln, und F. Levedag, Münster 91.

7. Jugend-Rückenschwimmen, 96 Meter. 1. K. Fritz, Poseidon, Gelsenkirchen, in 1,16 Min., 2. A. Dahlem, Ruhrort 09, in 1,16,4 Min.

8. Junior-Rückenschwimmen, 96 Meter. 1. O. Busch vom Oberhausener S. V. in 1,20 vier Fünftel Min., 2. Th. Baum, Rhenus, Köln, in 1,21,2 Min.

9. Senior-Rückenschwimmen, 96 Meter. 1. Dahlem, Ruhrort, in 1,10 ein Fünftel Min., 2. Skamper, Köln (Rhenus), in 1,11 Min.

10. Seniorspringen. Sieger blieb keiner, da die Pflichtleistung nicht erreicht wurde.

11. Jugendlagestaffel, 4 mal 48 Meter. 1. Kölner S. K. 1912 in 2,22 drei Fünftel Min., 2. Ruhrort 09 in 2,23 zwei Fünftel Min., 3. Poseidon, Gelsenkirchen, in 2,24 ein Fünftel Min.

12. Kurze Strecke, 96 Meter. 1. Dahlem, Ruhrort 09, in 1,5 Min., 2. Skamper, Rhenus Köln, in 1,5 zwei Fünftel Min.

13. Jugendbruststaffel, 4 mal 48 Meter. 1. Poseidon Gelsenkirchen in 2,40 Min., 2. Düsseldorf 09 in 2,45 Min.

14. Senior-Streckentauchen, 50 Meter. 1. W. Offermann vom S. K. Essen-West in 38 ein Fünftel Sek., 2. Fr. Levedag, Münster 91, in 38 vier Fünftel Sek.

15. Damen-Juniorbruststaffel, 4 mal 48 Meter. Siegerin: Poseidon, Düsseldorf, in 3,11 Min.

16. Senior-Bruststaffel, 2, 4, 6, 8 Bahnen. Sieger: Poseidon, Gelsenkirchen, in 7,19 zwei Fünftel Min.

17. Jugendschwimmen, 48 Meter. 1. Dahlem, Ruhrort, in 30 ein Fünftel Sek., 2. W. Handschuhmacher, Aegir Dortmund, in 31 ein Fünftel Sek., 3. A. Zeuzem vom Kölner S. K. 1912 in 32 ein Fünftel Sek.

18. Städtestaffel, 8 mal 48 Meter. Gelsenkirchen gegen Bochum. Letzteres blieb Sieger in 4,13,4 Min.

19. Kunstschwimmen, wurde vom festgebenden Verein ausgeführt.

20. Wasserballspiel. S. V. Ruhrort 09 gegen S. V. Uerdingen 08. Sieger blieb Uerdingen mit 7:3 Toren, Halbzeit 3:3 Toren.

Radsport.

Radfahrerverein „Pfeil", Bochum. Sonntag vormittag fand die diesjährige Fuchsjagd statt. Es nahmen 25 Fahrer teil, die nach 45 Minuten den Fuchs erlegten. Nachmittags weilte der Verein mit seinen Mannschaften in Herten, um das Saal-Sportfest des Radfahrervereins „Adler" zu verschönern. Außer Jugend-, Schul- und Schmuckreigen sowie Duettfahren fand besonderen Anklang der 6er Kunstreigen. Die Leistungen wurden durch Ueberreichung eines Blumenstraußes besonders anerkannt. — Der Radballkampf zwischen der 1. und 2. Mannschaft endete mit einem Sieg von 8:4 für die 1. Mannschaft.

Pferderennen.

Neußer Rennen. Der Neußer Reiterverein kann mit dem Ergebnis seiner Frühjahrsausschreibungen außerordentlich zufrieden sein. Fast sämtliche Ställe des Westens haben Nennungen abgegeben. Insgesamt wurden für beide Tage 252 Pferde genannt, durchschnittlich also 18 für jedes Rennen. Die Rennen versprechen nicht nur gut besetzte Felder, sondern auch spannende Entscheidungen, da die meisten genannten Pferde Namen von vorzüglichem Klang tragen und von guter und bester Abstammung sind.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 4. April. Die Wohnungsnot nimmt hier, wie die städtische Nachrichtenstelle mitteilt, einen immer bedrohlicheren Umfang an. Zur Behebung der Wohnungsnot hat die Stadtverordnetenversammlung letzthin 50 Millionen Mark für Wohnungsbauten bewilligt, sie beabsichtigt in diesem Jahre ein großzügiges Bauprogramm durchzuführen. Von den 50 Millionen sollen 20 Millionen Mark als Beteiligung der Stadt in eine gemeinnützige Bau-Aktiengesellschaft eingebracht werden. Man hofft, daß Handel, Industrie und Gewerbe mindestens weitere 20 Mill. Mark aufbringen werden. 13 Millionen Mark sind bereits in sichere Aussicht gestellt. Die neu zu gründende Bau-Aktiengesellschaft stellt an die Beteiligten das Opfer des Verzichtes auf Dividende für eine Zeit von 6 bis 7 Jahren, da in dieser Zeit entsprechende Abschreibungen vorgenommen werden müssen. Sie bietet den Beteiligten aber auch Vorteile insofern, als diese ein Anrecht auf die neu zu errichtenden Wohnungen für sich, für ihre Angestellten und Arbeiter haben.

Gladbeck, 4. April. Ein Geisteskranker, der in den nächsten Tagen in eine Irrenanstalt gebracht werden sollte, entriß sich auf der Rentforter Straße seinen ihn begleitenden Verwandten, lief auf den nahen Bahndamm und ließ sich von einem herankommenden Zuge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

Münster, 4. April. Professor Dr. Joh. Plenge, leitender Direktor des Staatswissenschaftlichen Instituts der Universität Münster, ist am 11. März von der Konferenz der Preußischen Landesarbeitsämter wegen seiner um das Arbeitsnachweiswesen erworbenen Verdienste einstimmig zum ständigen Mitglied der Konferenz gewählt worden.

Köln, 4. April. Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in der städtischen Wohnungssiedlung Köln-Nippes ein großes Schadenfeuer, dem die zum Bau der Häuser aufgestellten Holzvorräte zum Opfer fielen. Ebenfalls sind zwei der neu gebauten aber noch nicht bewohnten Häuser bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehr konnte ein Uebergreifen des Brandes verhindern. Die fast fertiggestellten Siedlungen sollten in kurzer Zeit ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Löscharbeiten dauerten 24 Stunden, so daß die Feuerwehrmannschaften in regelmäßigen Zeitabständen abgelöst werden mußten.

Soziales Leben.

Ein vernünftiger Bergarbeiterführer.

Bekanntlich ist vom alten Bergarbeiter-Verband das Verfahren von Ueberschichten abgelehnt worden. Es scheint nun so, als ob einsichtige Führer im alten Bergarbeiter-Verband, entgegen dem recht unangebrachten Optimismus von Otto Hue, die daraus entstehenden Folgen mit großer Besorgnis betrachteten. So hat z. B. der bekannte Bergarbeiterführer Leimpeters nach einem Bericht in Nr. 77 der sozialistischen Duisburger Volksstimme in einer Versammlung der Vertrauensleute des sozialistischen Bergarbeiter-Verbandes im Bezirk Oberhausen, Duisburg, Hamborn folgendes ausgeführt:

„Kann unsere Volkswirtschaft den Kohlenausfall ertragen? Die Kohlenförderung betrug — ohne Saargebiet und Lothringen — im Januar 1918 15 Millionen Tonnen, Januar 1920 10 und Januar 1921 12 Millionen Tonnen, also immer noch drei Millionen Tonnen weniger wie 1913, und das, trotzdem 200 000 Arbeiter mehr im Bergbau beschäftigt sind. Durch Fortfall der Ueberschichten würden rund 1 Million Tonnen Kohlen ausfallen, die dem deutschen Wirtschaftsleben verloren gehen. Das bedingt, daß das deutsche Wirtschaftsleben ganz erheblich eingeschränkt und dadurch die Zahl der Arbeitslosen bedeutend erhöht wird oder daß Deutschland große Mengen Kohle vom Ausland kaufen muß. Schon heute müssen deutsche Produzenten englische oder amerikanische Kohle kaufen, weil deutsche nicht zu haben ist. Dadurch wird deutsches Nationalvermögen ins Ausland abgestoßen, das wir im Lande zur Erhaltung unseres Volkes weit notwendiger brauchten. Kaufen wir aber keine Auslandskohle, so wird die allgemeine Produktion weiter sinken, die Warenpreise und mehr noch die öffentlichen Lasten steigen, woran wir weder als Bergarbeiter noch als Staatsbürger ein Interesse haben. Daran ändert auch nichts, wenn Frankreich in Kohlen ersäuft und England Ueberproduktion hat. Deutschland muß liefern, und zwar Prioritätslieferung, d. h. erst müssen die zwei Millionen Tonnen geliefert werden; was dann noch bleibt, ist unser. Schränkten wir die Förderung auf 2 Millionen Tonnen ein, müßte unsere ganze Förderung restlos nach Frankreich geliefert werden, selbst dann, wenn dort kein Platz mehr vorhanden wäre, sie aufzustapeln. Der Förderausfall trifft unsere deutsche Wirtschaft, trifft die deutschen Metallarbeiter, die deutschen Kalkarbeiter, ohne den französischen oder englischen Bergarbeitern eine Arbeitsschicht zu sichern. Das würde erst dann eintreten, wenn die englischen und französischen Bergarbeiter darauf drängten, daß die deutsche Kohlenlieferung von 2 Millionen Tonnen auf etwa ½ Million Tonnen herabgesetzt würde. Kann die deutsche Volkswirtschaft den Ausfall von 1 Million Tonnen nicht ertragen, so daß im Interesse des gesamten Volkswohles Ueberarbeit geleistet werden muß, wäre die Ueberstunde nach der Regelschicht volkswirtschaftlich und auch gesundheitlich viel richtiger als die halben Schichten. Die Quintessenz jeglicher Volkswirtschaft ist: Mit möglichst wenig Kraft und Kosten ein möglichst hohes Produkt, also hier einen möglichst hohen Fördereffekt, zu erzielen. In diesem Fall deckt sich die Privatwirtschaft mit der Volkswirtschaft, und es steht noch keineswegs fest, daß nun Stinnes den größten Vorteil haben muß. Die Bergarbeiter sind allgemein sehr begeistert darüber, daß die Ueberstunde abgelehnt wurde, aber wie wird diese Begeisterung in einigen Wochen aussehen, wenn der Lohn ausfällt? Dann sprechen nicht mehr die Bergarbeiter, sondern die Frauen, die Ersatz für die Ueberschichtenzulage haben wollen, und wie soll diese beschafft werden, wenn die Regierung eine Kohlenpreiserhöhung nicht zugesteht?"

Gerichtszeitung.

Die findigen Telephonfräulein.

sh. Auf dem Telegraphenamt in Duisburg herrschte kürzlich eine gedrückte Stimmung. Kleinigkeiten wie Nagelfeilen, Bürstchen usw. verschwanden spurlos. Und nicht nur das, auch die Geldbörsen entwendete der unsichtbare Dieb. Spinde wurden aufgebrochen und die Handtaschen auf das genaueste untersucht. Dem Dieb wurde von den Bestohlenen eine Falle gestellt. Einer der Spinde wurde absichtlich offen gelassen, eine Handtasche hineingelegt und in dieser eine Geldbörse untergebracht. Um dieser die nötige Anziehungskraft zu geben, wurde zusammengeworfen und 5 Mark hineingetan. Die Hauptursache aber war, daß die Börse vorher tüchtig mit Anilinfarbe eingerieben wurde, ein Stoff, der bekanntlich die niederträchtige Eigenschaft hat, sich nicht so schnell wieder von den Fingern entfernen zu lassen. Die Anilinfarbe tat auch prompt ihre Wirkung. Als nach einer Pause die Aufsichtsbeamtin den Saal betrat,

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Genossenschaftliche Bauunternehmung Bochum. Dienstag abend 8 Uhr im Kasinozimmer der Bürgergesellschaft Versammlung, zu welcher die Mitglieder unbedingt erscheinen müssen. Ausweis- Mitgliedsbücher.

sah sie den Fensterputzer Wilh. Sorges aus Ruhrort in einer Ecke stehen und verzweifelt mit einem Lederlappen die blaugefärbten Finger bearbeiten. Man sagte ihm auf den Kopf zu, daß er fortgesetzt die Diebereien ausgeführt habe. Angesichts der erdrückenden Beweise hielt es der Dieb für das beste, am nächsten Tage ein Geständnis abzulegen. Auf Grund dessen wurde er von der dortigen Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Beamtenbestechung?

sb. Ein Rechnungsrat aus Langfuhr bei Danzig war zum 1. April nach Charlottenburg bei Berlin versetzt worden. Um sich dort eine Wohnung zu beschaffen, fuhr der Rechnungsrat hin und erkundigte sich auf dem Wohnungsamt. Obwohl die Dienstzeit bereits vorüber war, gab ein Beamter aus Gefälligkeit die gewünschte Auskunft. Der Rechnungsrat bedankte sich und fuhr nach Langfuhr zurück. Seine Frau soll über das Entgegenkommen jenes Beamten so gerührt gewesen sein, daß sie ihren Mann veranlaßte, jenem Beamten 100 Mark zu senden. Dies geschah denn auch und in dem Begleitbriefe schrieb der Rechnungsrat: Vielleicht sei ihm das Glück günstig, eine Wohnung zu erhalten. Jener Beamte sah hierin eine Bestechung und der Rechnungsrat hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Rechnungsrat bestritt eine Bestechungsabsicht gehabt zu haben. Er habe lediglich an erlaubte Handlungen gedacht. Das Schöffengericht nahm jedoch an, daß hier an eine Bevorzugung bei der Zuweisung einer Wohnung gedacht war und erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mark wegen Beamtenbestechung.

Ein vertierter Sohn.

sb. Entsetzliche Einzelheiten erbrachten die von der Königsberger Polizei in einer Mordsache gepflogenen Erhebungen gegen den erst 17jährigen, vor kurzem aus der Fürsorgeerziehung entlassenen Karl Janson, der sich auf dem Wege zu der kommunistischen Armee in Oberschlesien befand und nunmehr unter der Anschuldigung des Muttermordes in Haft genommen worden ist. Er hatte im Verein mit dem 19 Jahre alten Arbeiter Jesper und dem 24jährigen Arbeiter Siedler am Sonnabend vor Ostern seine hochschwangere Mutter in ihrer Küche überfallen. Zunächst warf sich Jesper auf die Frau und hielt der am Boden liegenden ein mit Chloroform getränktes Tuch vor Mund und Nase. Die kräftige Frau wehrte sich jedoch energisch und biß schließlich den Jesper in den Daumen. Jesper verließen bald die Kräfte. Hierauf überließ er sein Opfer dem Siedler und dem Sohne der Ueberfallenen. Ersterer will sich nun mit seinem Körper auf das Gesicht der Ueberfallenen geworfen und ihr so die Luft abgeschnürt haben, während der eigene Sohn den Körper seiner hochschwangeren Mutter mit Fäusten bearbeitete. Karl Janson reichte außerdem dem Siedler eine Axt und ein scharf geschliffenes feststehendes Messer zu und verlangte, er solle seiner Mutter damit den Hals abschneiden oder den Schädel einschlagen. Siedler weigerte sich jedoch, dies zu tun. Nunmehr begaben sich die drei Mordgesellen nach den Wohnräumen und packten dort alles zusammen, was irgendwie mitnehmenswert schien. Während dieser Arbeit ertönte aus der Küche der Ruf „Kurt". Die sterbende Mutter rief nach ihrem Sohne. Sogleich eilte Siedler nach der Küche, um dem Opfer den Rest zu geben. Nach etwa zehn Minuten kehrte er zurück und sagte zu seinem Komplizen „jetzt ist sie still". Der entartete Sohn verlangte nun, seine beiden Komplizen sollten die tote Mutter nach dem Keller schaffen. Dem widersetzten sich diese jedoch, da sie anscheinend befürchteten, bei dem Transport des schweren Körpers überrascht zu werden. Sie hoben deshalb alle drei die Leiche auf und schleppten sie in das Schlafzimmer, wo sie sie unter das Bett stießen. Janson besuchte sodann einen Rummelplatz, während Jesper zum Tanz ging. Die Verhafteten, von denen jeder die Hauptschuld auf die anderen zu wälzen versuchte, zeigen nicht die geringste Reue. Janson hatte seine Komplizen aufgefordert, um 6¾ Uhr abends auch noch seinen Vater umzubringen. Er wollte dann die Gashähne in der Wohnung aufdrehen, um so einen Selbstmord vorzutäuschen. Der zweite Mord wurde jedoch von den beiden anderen Mordgesellen abgelehnt. Dem transportierenden Kriminalbeamten erklärte der verhaftete Karl Janson, er habe bereits vor drei Wochen, kurz nachdem er auf Wunsch seiner Eltern versuchsweise aus der Fürsorgeerziehung entlassen gewesen sei, den Mord geplant. Zunächst hätte er beabsichtigt gehabt, seine Mutter allein mit der Axt totzuschlagen. Später sei er dann auf den Gedanken gekommen, beide Eltern mit Hilfe seiner Komplizen zu morden, um dann das Geschäft des Vaters verkaufen zu können. — Moderne Jugend.

Wetternachricht.

Dienstag. (Amtliche Meldung.) Meist wolkig, kühl, Neigung zu leichten Regenfällen, später wechselnde Bewölkung.

Stadt Bochum.

Impfgeschäft.

Das Impfgeschäft wird abgehalten werden:

für den Bezirk Bochum-Altstadt
am 18., 19., 20., 21., 22. April, 2., 3., 4., 6. und 7. Mai im evang. Vereinshause, Mühlenstraße 25;

für den Bezirk Grumme
am 18. April und 2. Mai im Lokale des Wirts Goeke, Josefinenstraße 65;

für den Bezirk Hamme
am 19., 20., 21. April, 3. und 4. Mai im Lokale des Wirts Hucke, Dorstenerstraße 213;

für den Bezirk Hofstede
am 22. April und 6. Mai im Lokale des Wirts Kepper, Verkehrsstraße 39;

für den Bezirk Riechen
am 19. April und 3. Mai im Lokale der Wittin Gilleballe, Hattingerstraße 74;

für den Bezirk Ober-Wiemelhausen
am 21., 22. April und 6. Mai im Lokale des Wirts Hanefeld, Brenschederstraße 56.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden aufgefordert, die Impflinge zu den angesetzten Terminen zu bringen oder in den Terminen, spätestens aber bis zum Ablauf des Jahres den vorgeschriebenen Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Eine Woche nach erfolgter Impfung, und zwar zu den in den Ladungen vermerkten Zeiten, haben die Impflinge zur Nachschau zu erscheinen.

Soll ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen zurückbehalten und durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dieses vor dem Termine schriftlich hierher mitzuteilen.

Impflinge, die nicht mit reingewaschenem Körper und sauberer Kleidung erscheinen, werden zurückgewiesen.

Bochum, den 31. März 1921.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Betrifft: Aufhebung der Demobilmachungsausschüsse.

Nach der Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 18. Februar 1921 sind die in den Kommunalverbänden errichteten Demobilmachungsausschüsse bis zum 31. März 1921 aufzulösen.

Nach §8 der ergangenen Verordnung bleiben die Anordnungen der Reichsministerien und der übrigen Demobilmachungsbehörden auf Grund der die wirtschaftliche Demobilmachung betreffenden Befugnisse bis zum 31. März 1922 in Kraft, sofern nicht durch Gesetz oder besondere Anordnung ein früherer Zeitpunkt bestimmt ist.

Die Abwickelung der dem Demobilmachungsausschusse verbleibenden Aufgaben wird dem Fürsorgeausschuß für die Erwerbslosenfürsorge übertragen, dessen Mitglieder sich aus der gleichen Anzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen, wie sie beim Dem.-A. vorgeschrieben war.

Die Geschäftsstelle der Erwerbslosenfürsorge bezw. der Restabwickelungsstelle des Demobilmachungsausschusses befindet sich Trankgasse 7, Flügel E. Zimmer 69, wie bisher.

Bochum, 1. April 1921.

Der Oberbürgermeister.

Maul- u. Klauenseuche

Die unter dem Rindviehbestande des städt. Fuhrparks und des Landwirts Mertens, Josefinenstr. Nr. 22/I, ausgebrochene Maul- u. Klauenseuche ist erloschen.

Bochum, 1. April 1921

Landratsamt des Stadtkreises Bochum.
Der Oberbürgermeister.

Missionsverein

Mittwoch, d. 6. April nachm. ½4 Uhr im Ev. Vereinshaus.

Fahrräder

übertrag. Rücktritte u. Fahrradmäntel repariert schnell und billig Wern, Alleestr. 126.

Willy Straten
Weitmar b. Bochum.
Bürsten, Pinsel
Scheuertücher
Werkstatt u. Kontor: Wiemelhauserstr. 25

Leinöl
garantiert rein gekocht
1 Liter Mk. 14,00
Farben, Lacke
Pinsel
billigst bei
Emil Traß Nachf.
am Wilhelmsplatz.

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Reinigen bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jssel, Bochum, Dorstener Straße 116.

Linoleum
für Fußböden und Möbel granitartig, einfarbig, in allen Stärken vorrätig.
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Tapeten
schöne Muster schon von Mk. 1,75 an.
Wwe. Levy.
Ringfreies Tapeten-Lager
Pariserstraße, am Alten Markt, bei Fischer um die Ecke.
Auch Eingang durch die Harmoniestraße.
Eine elektrische Fahrt wird vergütet.

Felke-Praxis
Homöopathie — Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstags tägl. 10—12, 3—5.

Farbige Hosen
zu einzelnen Joppen u. Westen preiswert in allen Größen
Bochumer Hosenhaus A. Kurze
Hernerstraße 6.

Schlilederausschnitt, Schuhmacherbedarfsartikel — in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen
G. Aubel, Lederhandlung, Gerthe
Heuweg 3 neben Metzgerei Kalthoff Heuweg 3
Gummiabsätze in nur prima Qualität zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Preis-Abschlag

Margarine	prima . Pfd.	ℳ	9.00
Schmalz	gar. rein . „	„	11.50
Backöl	. . . . . Ltr.	„	13.00
Salatöl	. . . . . „	„	18.00
Viktoria-Erbsen	feinste . Pfd.	„	2.00
Weiße Bohnen	feinste, „	„	2.80
Haferflocken	. . . . „	„	2.50
Vollreis	prima . . . „	„	2.50
Griesella	. . . . . „	„	1.50
Kaffee	gebrannt . . „	„	19.00
Malzkaffee	. . . . . „	„	5.00
Keks	lose . . . . „	„	4.00
Marmelade	prima 1 Pfd.-Glas	„	4.50
Bienenhonig	gar. rein Pfd.	„	17.00
Roast-Beef	. . Dose	„	8.00
Corned Beef Haesch	„ „	„	6.00
Salm	gekocht . . „	„	6.00
Getrocknete Birnen	Pfd.	„	3.50
Getrocknete Aepfel	„ „	„	3.50
Getrockn. Pflaumen	„ „	„	4.50

A. Barenberg
Rottstraße 8/10 Telefon 244

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Mietsgesuche

Räume f. Autos
f. sof. o. spät. zu mieten gesucht.
Kuhnert, Schillerstr. 45 Telf. 1486.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Kranigasse Nr. 7, Eingang E, Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Schneider, Maler u. Anstreicher, Autogenschweißer, 17 bis 18 jähr. Kraftfahrer, 16 bis 18 jähr. Jungens für Landwirtschaft nach auswärts.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann, Zimmerer, Maler u. Anstreicher, Vulkaniseur, Buchdrucker, Schriftsetzer, Küfer, Gärtner, Friseure.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, Kindermädchen, jüngere und ältere Mädchen für haus- u. landwirtschaft. verl. Stenotypistinnen, Gehilfinnen für Damenschneiderei, verl. Reklamationsdame.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kindermädchen, Buchhandlung.

Zum mögl. baldig. Eintritt wird ein evang. jüngerer
Bürobeamter
mit kaufmänn. Ausbildung gesucht. Ausführl. handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche unter R.A. 200 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngerer
Kassengehilfe
im Alter v. 18—20 Jahren, der einige Kenntnisse in der Buchführung u. möglichst auch im Kassenwesen besitzen muß, von großem Büro zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unt. Nr. 2098 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
für vormittags gesucht.
Schneider, Ditostr. 121 III.

Laufbursche
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Paul Bleckmann
Eisenwarenhandlung Bochum V, Poststraße 10.

Tüchtige
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. unter G.H. 25 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kontoristin
mit guter Handschrift, perfekte Stenotypistin, für alle vorkommenden Kontorarbeiten, von Manufakturwaren und Konfektionsgeschäft sofort ges. Ausführliches Angebot erbeten unter 2110 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Branchekundige, erstklassige
Verkäuferin
sofort gesucht.
Konditorei Kammann Essen-Ruhr, Limbeckerstraße 76.

Suche für leichte Hausarbeit sauberes
Morgenmädchen
evtl. auch 3 mal wöchentl. bei hoh. Lohn u. gut. Behandlung. Ehrenfeld, Hubertusstr. 17 II. rechts.

Zuverlässiges
Mädchen
für ¾ Tage gesucht.
Beraustraße 29 I.

So bald als möglich ein nicht zu junges
Mädchen
in Küche u. Hausarb. erf., zu ält. Ehepaar gesucht. Morgenmädchen vorhand. Bochum, Wittenerstr. 49.

Besseres Mädchen
aus gut. ev. Familie, welches alle Hausarbeit versteht, in kl. Privathaushalt b. Familienanschl. gesucht. Vers. wird Gelegenheit geboten, sich in Küche u. Haushalt auszubilden. Ang. unt. M.K. 76 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kräftiges Mädchen
15—17 Jahre, für Nachmittagsarbeit v. 2—6 Uhr, Montags bis Freitags, sofort gesucht.
Grabenstr. 51, Eing. r.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes evangelisches
Mädchen.
Gute und angenehme Dauerstellung bei hohem Lohn u. freien Kaffen.
Frau Waltber Hermann Langenberg Rhld., Hauptstr. 78. Fernruf 114.

Für kinderlosen Arzthaushalt
einfaches Fräulein
oder
besseres Mädchen
mit Zeugn. aus herrschaftl. Häusern gesucht.
Frau Dr. Weese, Wanne, Göbenstr. 93.

Aelteres evang.
Mädchen
für kleinen herrschaftl. Haushalt sofort gesucht
Angebote unt. Nr. 1916 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngeres, ehrliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit zum 15. April gesucht.
Wiegand, Joachimstr. 7 Ehrenfeld.

Stütze
die auch sämtl. Hausarbeit übernimmt, z. 15. April in kleinem Haushalt gesucht.
Frau Hermann Meyer Kaiserring 35.

Herrenhüte
waschen, färben, umpressen in höchster Vollendung
Hut-Fabrik H. Kemner
Obere Marktstraße 27.

Wohnungstausch
Düsseldorf-Oberkassel — Bochum
Gegen eine 4-Zimmer-Wohnung Düsseldorf-Oberkassel in schöner Lage am Rhein, erstes Stockwerk, wird eine etwa gleich große Wohnung in Bochum für sofort gesucht.
Anfr. an den „Boch. Verein", Mietbüro.

Ladenlokale
in verkehrsreicher Lage an Plätzen d. Kohlenrev.
Zigarren-Spezialgeschäft
gesucht. Wir richten ehrlichen Leuten mit Lokal u. Kaution Geschäfte ein. Offerten unter Nr. 212 an diese Zeitung erbeten.

In guter Lage
Schuh-Detailgeschäft
zu mieten gesucht.
Offerte unter Nr. 2091 an die Exped. d. Ztg.

Wir suchen zum bald. Eintritt f. unsere Abt. Briefwechsel ein
Fräulein
d. t. Deutschen, f. Stenogr. u. Maschinenschr. durchaus bewandert ist u. über gute Kenntnisse verfügt. Anfängerin ausgeschlossen. Günst. Bedingungen. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. Ang. v. Ref. unt. C. 2610 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Properes
Mädchen
für halbe Tage (vormittags) gesucht.
Hofstederstraße 61.

Aus guter Familie
Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahren gesucht.
Conditorei und Café W. Miebach
Bahnhofstraße.

Verkäufe

Kompl. Gasbadeeinrichtung, Theke mit Linoleumbelag, Bücher der Oberrealschule I zu Bochum, Sexta, Quinta, Quarta, Schwein, fast schlachtreif, zu verkaufen.
Eickelerstraße 19.
Telefon 283.

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wohnhäuser
Josefstr. 47 u. 49 mit abgeschl. Wohn. u. schönen Gärten bill. zu verkaufen.
A. Haarkamp, Ottostr. 3
Fernruf 447.

Säcke
neue u. gebr., in Jute, Papier gew. wie auch Packleinen kauft und verkauft S. Fischer, Sackgroßhandlung, Friedrichstr. 28, Tel. 1871, Wohnung Neustr. 3.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster u. Federmann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Oberrealschulbücher
(f. mittl. u. ob. Kl.) bill. zu vert. Alleestr. 139, I. Et.

Tabak
Cigarren u. Cigaretten liefert direkt an Private Mitteldeutsche Tabakmanufaktur Cassel 15, Orleanstr. Preisliste gratis.

2 Chaiselongues
ohne Decke, 1 Haustür, 6 Diwangestelle, Bücherbrett zu verkaufen.
Baer, Wittenerstr. 79.

Neues modernes **Schlafzimmer** (Birke gestr.) preiswert zu verkaufen. Clemensstr. 31 III.

Gut erh. Koersaal für M.-Kappe, achteck., z. verk. Königstr. 151.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Weitenbrink 13.

Haar-Netze
echte China-Ware äußerst billig.
Th. Stratmann Mühlenstr. 8.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

CLEMENS

das Haus der guten Qualitäten

Außer einigen besonders großen Posten extra billiger Ware haben wir in jeder Abteilung große Mengen vorteilhafter Sachen herausgelegt und finden Sie Gelegenheit, Ihren Bedarf äußerst preiswert zu decken

Kleiderstoffe Seiden

Posten helle Blusenstreifen 19.00
Blusenflanelle 38.50, 32.50 28.50
Schotten Doppelbreite 19.50
Cheviot in verschiedenen Farben 32.50
Cheviot reine Wolle 44.00
Cheviot reine Wolle, 130 cm 55.00
Popeline moderne Farben 38.50
Seiden-Serge 100 cm breit, zweifarbig 48.00
Adler-Seide 70 cm 33.00
Reinseidene Schotten 90 cm breit, Ia. . . . . Mtr. 75.00
Rohseide alle Farben, 78 breit 79.00

Weiße Baumwollwaren

Hemdentuch schwere Ware . . . . . 9.50 u. 8.50
Hemdentuch schwere Ware 10.50
Renforce Ia. Qualität 14.50
Handtuchstoff weiß, völlige Breite 11.00, 9.00 8.50
Grubentuch 60 breit, Ia. 10.00
Weißer Voile 75 cm 10.00

Bunte Baumwollwaren

Schürzen-Siamosen Ia., 120 cm 18.50
Prima Schürzendruck 120 cm 26.50
Bettkattun schwere Ware 15.50
Bettsiamosen Ia. 15.50

Voile
für Blusen-Kleider in einfarbig und bedruckt, große Auswahl.

Dirndl-Stoffe reizende Muster.

Schürzen

Damen-Träger-Schürzen-Siamosen 25.50, 24.75 19.25
Zierträgerschürzen weiß, reich garniert 25.50 24.50 16.50
Damenschürze Wiener Format 52.50, 47.50 36.50
Kinderschürzen aller Art, in reicher Auswahl.

Extra-Angebote

10 000 Mtr. gestr. Baumwollstoffe 85 cm breit, zu Blusen, Schürzen, Hemden, Bezüge geeignet . . . . . Mtr. 7.90
30 000 Meter Rohnessel gute westfäl. Ware, 78 cm breit, Mtr. 8.50, 7.70, 6.90
10 000 Mtr. gebl. Baumwollstoffe 80 cm breit, passend für Gardinen, Kinderwäsche Unterfutter . . . . . Mtr. 5.00
3 000 Biber-Bettücher weiß und bunt, 58.—, 56.—, 51.—, 45.—, 38.—, 29.50
Posten prima Wachstuch 85/88 cm . . . . . Mtr. 25.00
Posten Herren-Unterzeug, porös Hemden, Jacken, Unterhosen . . . . Stück 20.00

Posten Wäsche
aus prima Nessel, eigene Anfertigung
Damen-Hemden 32.50, 29.50, 28.50
Kissen-Bezüge, reichlich groß 18.50

Festons / Spitzen

1 Posten prima Wäsche-Festons Madapolam . . . . . Mtr. 3.75
Rock-Festons breit . . . . . Mtr. 12.50, 11.00
Neu eingetroffen! Reste Baumwoll-Spitzen breit und schmal . . . . . jeder Rest 3.95

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel hochmoderne Form, hellmode, mit farbigen Unterkragen . . . . . 450.—, 320.—, 225.00
Regen-Mäntel imprägniert, alle moderne Farben 225.00
Damen-Blusen entzückende Neuheiten, bestickt 65.00
Damen-Waschblusen jugendliche Formen 29.50

Gardinen

Spannstoff 130 br., 26.50 22.50 19.50
Scheibengardinen . . . mtr. 8.50 7.50 6.80
Brise-bises . . 11.50 8.90 7.90 5.50
Bettdecken Erbstüll zweibett. 140, 120 98.00
Uebergardinen best. aus 2 Schals und Lambrequin . 85.00
Abgep. Gardinen 2 Flügel, 125, 110 98.50
Täglich Eingang von
Stores in den Preislagen v. 58.00, 68.00 bis 400.00. 45.00

Strümpfe

Damen-Strümpfe prima Baumwolle 9.25, 7.90
Farbige Florstrümpfe Doppelsohle 12.50
Prima Macco-Strümpfe schwarz und leder 19.50, 14.50
Prima Florstrümpfe schwarz und leder 21.00
Seiden-Florstrümpfe 29.50, 23.50

Große Auswahl in
Kinder-Strümpfen und Söckchen

Herren-Socken alle moderne Farben, Ia. Baumwolle . . . 7.50
Posten Herren-Kragen angestaubt, große Weiten, prima Leinen, leicht abzuändern . . . . . Stück 1.00

Strickwolle rein Kammgarn, schwarz und leder 12.00, 10.00, 9.50

Korsetts

Damen-Korsett weiß, waschbar 29.50
Damen-Korsett Drell, sehr solide 36.00
Posten Kinderleibchen . . . . . Stück 8.00

Damen-Handschuhe prima Qualität, schwarz, weiß und farbig Paar 11.50

Damen-Taschentücher . . . . . Stück 2.95, 2.75, 2.25

Kurzwaren

Maschinengarn . . . . . 200 Meter 2.25
Reihgarn . . . . . 50 Gramm 5.00
Nähgarn schwarz und weiß . . . . 500 Yards-Rolle 4.50
Schuhriemen Ia. Macco, 100 cm . . . . . 95 ₰
Schuhriemen Ia. Macco, 150 cm 1.85
Gardinenkordel Leinen . . . . . Meter 65 ₰
Gummiband Ia. mit Loch 2.00

Neu eingetroffen:
D. M. C. Stickgarn